Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 85. Dienstag den 13. April 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 28 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Hundertjährige Jubelfeier der evangelischen Kirche zu Friedeberg a. Q. am 21. März. 2) Armenverpflegung außerhalb der Heimath. II. 3) Zur Geschichte des abgebrochenen Hochgerichtes. 4) Bewährtes Mittel gegen die Motten. 5) Correspondenz aus Neisse. 6) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

In den Jahren 1839 und 1840 haben im Bereiche der hiesigen Stadt-Feuer-Societät folgende Brandschäden stattgefunden:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
a. im Jahre 1839			
1) am 5. September am Hause des Branntweinbrenners Wolff Nr. 8 Hintergasse und am nachbarlichen, geschätzt auf	310	„	„
2) am 24/25. Sept. am Hause der Wittwe Laffert, Neuschestr. Nr. 34, und an den nachbarlichen Gebäuden, geschätzt auf	1769	11	8
b. im Jahre 1840			
1) am 12. März, am Erbsaß Göllner'schen Hause Nr. 8 Lehmdamm, geschätzt auf	1620	25	11
2) am 23/24. April, am Brauer Boberschen Hause Nr. 17 Mehlgasse und am nachbarlichen, gesch. auf	865	10	2
3) am 2. Septbr,, am Controlleur Rambach'schen Hause Nr. 7 Weidenstraße, geschätzt auf	161	10	„
4) an demselben Tage am Bäcker Eiflein'schen Hause Nr. 69 Schmiedebrücke, geschätzt auf	123	29	„
5) am 2. Novbr. am Gebäude des Gymnasii zu St. Maria-Magdelena, geschätzt auf	1	28	10
6) am 15. Dez. am Hause des Sattlermeister Krüger Nr. 3 Hummerei und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf	723	6	8
7) am 27. Dez. abermals am Brauer Bober'schen Hause Nr. 17 Mehlgasse und an einem angrenzenden, geschätzt auf	797	25	„
zusammen im Betrage von .	6373	27	3

Behufs der Vergütigung vorgedachter Brandschäden ist von uns, im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, beschlossen worden: von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungs-Summe der zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Gebäude einen Beitrag von Zehn Pfennigen einzuziehen, hierbei aber den mit 24,052,325 Rthlr. abschließenden Betrag des Feuer-Societäts-Catasters am 31. Dezember vorigen Jahres zu Grunde zu legen, wonach das einzuhebende Gesammt-Quantum sich auf 6681 Rthlr. 6 Sgr. stellt.

Indem wir dies allen Mitgliedern der Societät hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf: ihre Beiträge in dem Zeitraume vom 8. d. Mts. bis zum letzten April d. J. einzuzahlen, wonächst gegen Diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht Genüge leisten sollten, die executivische Einziehung ihres Beitrages eintritt.

Die Einzahlung kann mit Ausschluß der Sonn- u. Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr an die städtische Instituten-Haupt-Kasse zu Händen des Rendanten Häusler, in dem der Dienerstube gegenüber befindlichen Kassen-Lokale auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau, am 1. März 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt, verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Verzeichniß der Vorlesungen,

welche an der
Königl. medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt
zu Breslau
im Sommer-Semester 1841 gehalten werden und den 3. Mai c. ihren Anfang nehmen.

A. Für die Zöglinge des I. Cursus:

1) Die Knochen- und Bänder-Lehre, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 10 Uhr, vom Herrn Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die Physiologie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Barkow.
3) Die Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Barkow.
4) Die Bandagen- und Instrumenten-Lehre, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Remer.
5) Die Correpetitionen, täglich von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker jun.
6) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Montag, Dienstag und Mittwoch früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Kannegießer.
7) Die Encyclopädie der Naturwissenschaften, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 7 bis 8 Uhr früh, vom Herrn Lehrer Schummel.

B. Für die Zöglinge des II. Cursus:

1) Die medizinisch-chirurgischen Institutionen, täglich von 12 bis 1 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Göppert.
2) Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, Montag, Donnerstag und Freitag, von 4 bis 6 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Kuh.
3) Spezielle Therapie der acuten Krankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Wentzke.
4) Die Correpetitionen der medizinisch-chirurgischen Institutionen und speziellen Therapie der acuten Krankheiten, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Alphons Wendt.
5) Die Correpetitionen der chirurgischen Krankheiten, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker jun.

C. Für die Zöglinge des III. Cursus:

1) Die Augenheilkunde, Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Remer.
2) Den Cursus operationum, täglich von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Remer.
3) Medicina forensis et castrensis, Montag, Dienstag und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Göppert.
4) Der Gynäkologie zweiter Theil, täglich von 1 bis 3 Uhr, vom Herrn Medizinal-Rath Professor Dr. Betschler.
5) Die medizinische Klinik, täglich von 10 bis 11 Uhr, leitet Herr Prof. Dr. Wentzke.
6) Die chirurgische Klinik, täglich von 8½ bis 10 Uhr, leitet Herr Prof. Dr. Kuh.
7) Die geburtshülfliche Klinik, täglich früh von 7 bis 8 Uhr, leitet Herr Medizinal-Rath Professor Dr. Betschler.
8) Die Poliklinik, täglich von 12 bis 1 Uhr, leitet Derselbe.
9) Die Correpetitionen der Medicina forensis et castrensis, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Alphons Wendt.
10) Die Correpetitionen der chirurgischen Operationen, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker jun.

Breslau, den 5. April 1841.

Der Königl. Geh. Medizinal-Rath und Direktor der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt,
Wendt.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Danzig, 3. April. Nachdem auf den in Nr. 55 der hiesigen Zeitung angezeigten Antrag der Stände, „in der Haupt- und Residenzstadt Königsberg ein Standbild König Friedrich Wilhelm des Dritten in Erz errichten zu dürfen," in der folgenden Allerhöchsten Ordre: „Ich habe die Eingabe der Provinzial-Stände vom 6ten d. M. empfangen und die darin kundgegebene Absicht, Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater Majestät ein Standbild in Erz errichten zu wollen, als einen mir werthen Beweis der treuen und dankbaren Gesinnung der Stände wohlgefällig aufgenommen, Demgemäß genehmige Ich, daß zur Aufbringung der Kosten für dieses, in Meiner Residenzstadt Königsberg zu errichtende Standbild durch den gegenwärtig versammelten Landtag eine freie Unterzeichnung unter den Bewohnern des Königreichs Preußen eröffnet und aus den Landtags-Abgeordneten ein Ausschuß gewählt werde, welcher nach Schließung des Landtages die ferneren Unterzeichnungen annehme und für die Ausführung des Werks Sorge trage. Den Entwurf zu dem Letzteren will Ich zu seiner Zeit zu Meiner Prüfung und Bestätigung erwarten. — Berlin, den 24. März 1841. — (gez.) Friedrich Wilhelm. An die Provinzial-Stände des Königreichs Preußen." — die Genehmigung ertheilt worden, wurde gestern die Unterzeichnung unter den Landtags-Mitgliedern eröffnet und von denselben im Verlauf weniger Stunden der Betrag von 9615 Rtlr. gezeichnet. Ueber die, für später anberaumte Wahl der Ausschuß-Mitglieder, wird zu seiner Zeit das Nähere mitgetheilt werden. — In der Plenar-Sitzung am 27. März kamen mehrere Petitionen, das Elementar-Schulwesen angehend, zum Vortrage, welche theils Vorschläge für Erreichung eines vollständigeren Besuchs der Dorfschulen, theils den bestehenden Lehrplan und dessen Anwendung betrafen. Man war darüber einig, daß die auf die Volksbildung verwendeten außerordentlichen Mittel nirgends mit dem erreichten Erfolge im Einklange ständen, und der Landtag beschloß nach einer längeren mit großer Theilnahme geführten Debatte einstimmig, Allerhöchsten Orts darauf anzutragen, daß der Lehr-Plan für Landschulen sowohl, als seine Anwendung, der Prüfung einer gemischten Kommission, an welcher Stände Theil zu nehmen hätten, unterworfen werde, indem es bei dieser so wichtigen Angelegenheit darauf ankomme, nicht allein die rein technische Ansicht vertreten zu sehen. Nachdem mehreren den Lehrstand betreffenden Anträgen Erörterung, aber keine Folge von der Versammlung gegeben war, wurde noch beschlossen, den vom vorigen Landtage angeregten Gegenstand, die Einwirkung der Gymnasial-Einrichtungen auf die Gesundheit der Zöglinge betreffend, wieder aufzunehmen und weiter zu verfolgen. Der neunzehnten Plenar-Sitzung lag eine Petition wegen Aufhebung der Lotterie vor. Es wurde angeführt, daß die von Unter-Collecteuren beförderte Bildung von Spiel-Societäten die Spielsucht vorzugsweise

in die ärmeren Volksklassen verpflanze und das Glück der Familien in moralischer Hinsicht untergrabe, wozu besonders die Ausdehnung der Lotterie auf fünf Klassen viel beitrage. Nach einer den Gegenstand erschöpfenden Debatte gab bei gleicher Stimmenzahl der Herr Landtags-Marschall den Ausschlag zu Gunsten des in Rede stehenden Antrags, und es wurde hierauf vollgültig beschlossen, die Beschränkung von fünf Klassen auf eine, höchstens zwei, Allerhöchstem Ermessen anheimzustellen, dabei auch, unter Anführung aller in der Versammlung erörterten Gründe dafür und dagegen, der Aufhebung der Lotterie Erwähnug zu thun. — Ein Antrag auf Aufhebung der Biersteuer, und Deckung des Einnahme-Ausfalls durch Zuschlag auf die Brantweinsteuer führte zu der Betrachtung über die Verderblichkeit der Vermehrung von Branntwein-Schenken und deren nachtheiligen Einfluß auf die Moralität des Volks. Dadurch, daß in beliebig kleinen Quantitäten auch die Krämer Branntwein verkaufen dürfen, werde das Uebel wesentlich vermehrt, und es kam daher die Einschränkung dieser Berechtigung und zugleich eine Erhöbung der Gewerbesteuer für die Schänker in Vorschlag. Denn wenn auch im Allgemeinen nicht eine Zunahme der Trunksucht bemerkbar geworden, so sei doch kein Mittel zu verabsäumen, Mäßigkeit zu befördern, und jede Gelegenheit zu ergreifen, dafür wirksam zu sein. Der Landtag erkannte es an, daß der in den Städten von Kaufleuten betriebene Detailhandel mit Branntwein der Trunksucht großen Vorschub leiste, und beschloß, zu beantragen, daß Kaufleute und Händler Branntwein nur in Gebinden von $7\frac{1}{2}$ Quart Inhalt, oder mehr, zu verkaufen befugt sein möchten, und daß, wiewohl ein Theil der Versammlung sich von einer vermehrten Schanksteuer für den vorliegenden Zweck keinen Erfolg versprechen zu können, und in derselben nur eine Werthsverminderung der Krug-Grundstücke erkennen zu müssen glaubte, eine Erhöhung der Gewerbesteuer für die Schankstellen verordnet werden möge. — Nachdem den Anträgen auf Aufhebung der Tabaks- und der Gewerbesteuer auf Fabrikation der Ziegel zum Verkauf nebst einigen anderen keine Folge gegeben war, wurden die Petitionen: daß die Kosten bei Prozessen, die durch Kontumazial-Erkenntnisse beendigt werden, und in allen Prozessen die Kosten der Exekutionen, welche fruchtlos ausfallen, nicht, wie bisher stattgefunden, von den Extrahenten vorschußweise gezahlt werden dürfen, sondern vielmehr unmittelbar von demjenigen durch die Gerichte eingezogen werden sollen, der in der Hauptsache verurtheilt worden ist, bei dessen Unvermögen aber niedergeschlagen werden möchten, — ferner, daß die für Frauenspersonen geltende Vorschrift, wonach ihnen im Exekutionswege außer den gewöhnlichen Kleidungsstücken auch die Betten gelassen werden müssen, auf die Männer ausgedehnt werden möge, des Königs Majestät zur huldreichen Berücksichtigung vorzulegen beschlossen. — Das Institut der Schiedsmänner nahm sodann, in Folge eines Antrages, demselben dadurch mehr Autorität zu geben, daß die vorgeladenen Parteien gehalten wären, wirklich zu erscheinen, oder sich mindestens schriftlich zu entschuldigen, die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch. Der mit Begutachtung dieser Angelegenheit beauftragte Ausschuß hatte erhebliche Zweifel gegen den Vorschlag erhoben; nach vollständiger Erörterung derselben aber wurden mit großer Mehrheit nachstehende Anträge zu befürworten beschlossen: 1) In Bagatellsachen soll jeder Kläger die Bescheiniguug seines Schiedsmannes vor dem ordentlichen Richter beibringen, sich dort zum Versuche des Vergleichs gemeldet zu haben; 2) der Kläger erhält vom Schiedsmanne die Vorladung gegen den Beklagten, mit welcher Ersterer sich an die Orts-Behörde des Letzteren wendet, welche die Insinuation zu besorgen hat. Der Beklagte, welcher nach geschehener Insinuation ausbleibt, zahlt eine Strafe von 5 Sgr., die von dem Richter, bei dem die Klage fortgesetzt wird, einzuziehen ist.

Danzig, 4. April. In der zwanzigsten Plenar-Sitzung war der Antrag, daß die Stadtverordneten-Versammlungen befugt sein möchten, bescholtenen Personen das Bürgerrecht zu versagen, an der Tagesordnung. Nachdem die Nothwendigkeit entwickelt worden war, dem Bürgerstande denjenigen Ehrenplatz in der öffentlichen Meinung zu bewahren, welcher allein Gemeingeist und Bürgertugenden auszubilden und die Erfüllung schwerer Pflichten zu belohnen vermöge, dagegen auch das Bedürfniß anerkannt worden war, denen die Rückkehr zu einem geordneten Lebenswege und die Wiederaufnahme in die bürgerliche Gesellschaft nicht zu versagen, welche ihren Fehltritt gesetzlich abgebüßt haben, wurde beschlossen, Allerhöchsten Orts zu beantragen, daß den in §§ 20, 21, 22 und 39 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 bezeichneten Personen der Art der Name Bürger solle versagt werden dürfen, ohne ihrer Erwerbsbefugniß Hindernisse entgegen zu setzen. Sie sollten vielmehr nach Analogie der §§ 302—204 l. c. gegen Erlegung des Betrages der Bürgerrechtsgelder eine Konzession zum Betriebe bürgerlicher Gewerbe und Erwerb von Grundstücken erhalten, jedoch angehalten werden dürfen, zu den Ausgaben des Staatshaushaltes ein Sechstel bis ein Drittel mehr als die Bürger beitragen zu müssen.

Berlin, 8. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem zum zweiten Direktor der hiesigen Renten-Versicherungs-Anstalt erwählten seitherigen Regierungs-Kalkulator Dzimski den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen. Der Notar Wilhelm Christian Burger zu St. Goar ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Kreuznach, im Landgerichts-Bezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kreuznach, bestellt worden.

In der Plenar-Versammlung der Königl. Akademie der Künste am 13. März wurden aufgenommen: a) Zu ordentlichen einheimischen und resp. auswärtigen Mitgliedern: 1) der Historienmaler August Hopfgarten in Berlin; 2) der Historienmaler Eduard Steinbrück in Düsseldorf; 3) der Historienmaler Paul de la Roche in Paris; 4) der Herzogl. Gothaische Hofmaler Emil Jacobs in Gotha; 5) der Landschaftsmaler Eduard Biermann in Berlin; 6) der Landschaftsmaler August Elsasser, gegenwärtig in Rom; 7) der Königl. Hofbaumeister Stüler in Berlin; 8) der Architekt Professor Stier in Berein; 9) der Kupferstecher Eduard Eichens in Berjin; 10) der Professor und Hof-Kupferstecher Felsing in Darmstadt; 11) der Kupferstecher und Akademie-Direktor Albert Reindel in Nürnberg; 12) der Musik-Direktor und Dom-Organist E. Grell in Berlin; 13) der Königl. Sächs. Hof-Kapellmeister Reissiger in Dresden. b) Zu Ehren-Mitgliedern: 1) der General-Direktor der Königlichen Museen, Dr. v. Olfers hierselbst; 2) der Professor der Musik Dr. Fink in Leipzig.

Angekommen: Der Königl. Belgische außerodentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, General-Major Wilmar, von Brüssel.

Berlin, 9. April. Se. Majestät der König haben dem Kammer-Präsidenten Frech zu Koblenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Dem Premier-Lieutenaat a. D. Beyse und dem Ober-Lehrer Dr. Garthe zu Köln ist unter dem 6. April 1841 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zur Fortbewegung der Schiffe, die nach der eingereichten Zeichnung und Beschreibung als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, für den Zeitraum von Zehn Jahren von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst August zu Hohenlohe-Oehringen, nach Breslau.

Berlin, 10. April. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem bei dem Ober-Apellations-Gerichte in Greifswald angestellten Protonotarius, Doctor juris Kirchner, den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen, so wie dem Ober-Landesgerichts-Assessor Dr. Schütz zu Merseburg zum Land- und Stadtgerichts-Rath, und den Land- und Stadtrichter Borns zu Schievelbein zugleich zum Kreis-Justizrath für den Schievelbeiner Kreis zu ernennen.

Berlin, 10. April. (Privatmitth.) Gestern, am heiligen Charfreitage, waren hier alle Kirchen überfüllt von Andächtigen. Einen erhebenden Anblick gewährte besonders der Gottesdienst im Dome, nach dessen Beendigung unser frommes Königspaar, so wie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, in Gemeinschaft mit der übrigen Gemeinde das heilige Abendmahl empfingen. Der Graf von Nassau ließ sich gleich nach dem Könige dasselbe reichen. In der katholischen Kirche hatte sich eine so große Zahl von Gottesfürchtigen versammelt, daß die Menschen vor den Kirchthüren auf offener Straße stehen mußten. Am grünen Donnerstage eilte Alles dorthin, um die österliche Beichte abzulegen. Die Gräfin v. Nassau hatte sich an dem Tage zu diesem frommen Zwecke schon des Morgens 5 Uhr dort eingefunden, da sie dem später stattgefundenen Gedränge ausweichen wollte. — So weit es bis jetzt beschlossen ist, begiebt sich der König mit der Königin heute Abend oder morgen früh nach Potsdam, wo Höchstdieselben etwa 8 Tage weilen werden. — Nach einer erst neulich erlassenen allerhöchsten Bestimmung soll diesmal das alljährliche hier üblich gewesene Frühjahrsmanöver der Garden wegfallen. Die Truppen werden nur in Divisionen Uebungen machen, und später vielleicht ein Manöver insgesammt extemporiren. — Während man von allen Höfen Vorbereitungen treffen sieht, außerordentliche Gesandte zur bevorstehenden Vermählung des Großfürsten nach Petersburg zu schicken, vernehmen wir in dieser Hinsicht hier gar nichts. Der Prinz Albrecht und nicht der Prinz Carl, wie andere Zeitungen mittheilten, war bisher zu dieser Mission unserer Seits bezeichnet, doch hat man in dem Palais dieses erlauchten Königssohnes bis heute noch keine Anstalten zu dieser Reise bemerkt. Vielleicht erfolgt diese aber gleich nach dem Feste. — Der Prinz August soll seine reizende ländliche Besitzung belle vue, ganz in der Nähe unserer Residenz gelegen, an unsern Monarchen für den billigen Preis von 150,000 Rthl. verkauft haben. Der General-Gartendirektor Lenné, heißt es, wäre auch bereits mit der Verschönerung des dazu gehörigen Parks beauftragt. — Wie sehr das Vertrauen zum Frieden sich hier befestigt hat, kann man daraus entnehmen, daß in keinem Frühjahre noch so viele Privat-Bauten unternommen worden sind, als gerade jetzt. Auch unser General-Post-Amt hat ein angrenzendes, großes Haus acquirirt, das bereits niedergerissen wird, um solches mit dem Postgebäude zu vereinigen. — Vor einigen Tagen fand man am Kreuzberge, beim Ausgraben von Sand, einen sehr gut erhaltenen Mammuth's-Zahn, der dem mineralogischen Museum als Merkwürdigkeit zur Aufbewahrung übergeben ward. — Auf dem neuen, nun vollendeten russischen Gesandtschafts-Hotel prangt jetzt ein reich mit Gold verzierter russischer Doppeladler, in dessen Fittigen verschiedene Embleme angebracht sind. Das Ganze gewährt einen majestätischen Anblick, und zeichnet sich vor allen andern Gesandtschafts-Hotels an Pracht und Schönheit aus. Es befindet sich bekanntlich unter den Linden, und ist wohl das schönste Gebäude in dieser Hauptstraße der Residenz. — Es wird uns aus Königsberg gemeldet, daß dort am 31. März der Schnee noch Fuß hoch lag, und die Communication nur durch Schlitten unterhalten werden konnte. Ueber das kurische Haff fuhren noch am 29. März Schlitten mit schweren Lasten. In den letzten Nächten war es auch bei uns so kalt, daß es fror. — Der Gesundheitszustand stellte sich hier in den letzten Wochen nicht günstig, und es starben im Allgemeinen mehr, als geboren wurden. — Die Opernsängerin Tuczeck ist aus Wien hier angekommen, und wird im Laufe nächster Woche auf der Königl. Bühne gastiren. — Mit dem ersten Mai erwartet die Direktion des Königsstädtischen Theaters eine italienische Opern-Truppe aus Turin, die 3 Monate bei uns spielen wird.

Der verstorbene Kriegsminister v. Rauch war der älteste Sohn des im Jahre 1814 mit Tode abgegangenen Preußischen Ingenieur-Generals und ehemaligen Direktors der Ingenieur-Akademie zu Potsdam, v. Rauch. Durch eine früh vollendete militärisch-wissenschaftliche Erziehung gelangte er früh in den General-Quartiermeisterstab der Armee, indem er die Feldzüge 1806 und 7 schon als Stabs-Offizier mitmachte und darauf schnell bis zu den höchsten militärischen Würden und namentlich zu der eines General-Inspecteurs des Ingenieur-Corps und der Festungen, eines Kriegs-Ministers und eines Generals der Infanterie emporstieg. Im Befreiungskampfe hatte der Verstorbene bei zahlreichen Gelegenheiten, ganz besonders auch wenige Tage vor der Einnahme von Paris, und zwar hier den verbündeten Monarchen persönlich durch seine militärische Umsicht und seine Tapferkeit die ausgezeichnetsten Dienste geleistet. Auf den Posten eines Chefs des Ingenieur-Corps war er dem General, spätern Feldmarschall Grafen von Gneisenau gefolgt, in dem eines Kriegsministers aber dem im Jahre 1837 verstorbenen General-Lieutenant von Witzleben. Nach der neuen Organisation der Armee war er der vierte Chef des Kriegs-Departements. Der Verewigte ist bereits der fünfte General, der im Laufe des Jahres 1841 hier zur Gruft getragen wird.

Ueber die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln herrscht die alte Ungewißheit, doch soll einigen Abgeordneten des Westphälischen Adels erklärt worden sein, daß der Staat zwar gern alle Schritte der Versöhnlichkeit thue und gethan habe, welche sich mit seiner Würde vereinbaren lassen, daß aber niemals der Erzbischof nach Köln zurückgeführt werden könne. — Wie ernst es dem Staate ist, alle Bestimmungen zu erfüllen und seinen katholischen Bürgern keine Ursache zur Klage zu geben, beweist unter andern die Anstellung eines katholischen Professors der Geschichte in Bonn, der in der Person des Dr. Papenkort vor Kurzem ernannt worden ist. Dieser junge Gelehrte ist derselbe, dessen „Geschichte der Vandalen," in Paris gekrönt wurde, die plötzliche Anstellung mit Uebergehung vieler tüchtigen Männer ist jedoch eine Folge seines Katholizismus, da merkwürdiger Weise sich äußerst wenig junge Historiker katholischen Glaubens in Preußen finden. — Französische Blätter melden, Herr Bresson würde nicht nach Berlin zurückkehren, hier ist man jedoch vom Gegentheil um so mehr überzeugt, da nicht allein Briefe melden, daß der Gesandte nur die Taufe des Grafen von Paris abwarten werde, sondern man auch mit Bestimmtheit versichert, daß, obwohl seine Beihülfe den Sieg des Ministeriums Guizot-Soult gesichert hat, er dennoch sich niemals dieser Coalition anschließen würde. — Von der Krankheit und Operation unsers Gesandten in London, Baron Bülow, erfuhr man hier zuerst durch die Journale. Man hört, daß dieselbe ein bedeutendes Blutgeschwür gewesen sei; doch wird Herr v. Bülow in der kürzesten Zeit hier erwartet. Ob Herr v. Canitz, oder wie es neuerdings heißt, Graf Malzahn, denselben in London ersetzen werde, scheint noch nicht fest bestimmt zu sein. Baron Bülow wird jedoch seinen Platz am Bundestage einnehmen. Von dem Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Werther, heißt es, daß derselbe wenigstens für jetzt in seiner Stellung bleiben werde. — Die Landtagsverhandlungen von Preußen u. Posen haben in der letzten Woche hier hohes Interesse durch die Debatten über allgemein wichtige Gegenstände erhalten. Die Verfassungsfrage, welche zur Sprache gebracht wurde,

ist in beiden Provinzen durch die verschiedensten Motive beseitigt, aber während man in Posen ganz vom polnischen Standpunkte dagegen ankämpfte, zeigten die preußischen Stände einen eben so würdigen und verständigen als loyalen Sinn, indem sie dem anbringenden Verlangen die schöne Antwort gaben, man müsse erwarten, was der König thue, der aus eigenem Entschluß die Bahn des Fortschrittes betreten habe.

(Lpz. Z.)

Köln, 5. April. Der Redaktion der Köln. Ztg. ist heute folgendes Schreiben zugegangen: „Der in Ihrem gestrigen Blatte aufgenommene, in mehrfacher Beziehung ungenaue Artikel Berlin, 30. März deutet einen (auch bereits in andern Blättern besprochenen) Vorfall an, welcher den ebendaselbst wohnenden Kaufmann Hrn. Louis Moritz Henoch, Sohn des k. Geheimen Commerzien-Raths Hrn. Henoch, betrifft. Die unterzeichneten, mit dem Vertrauen des Hrn. Henoch Sohn beehrten Rechtsbeistände erklären hierauf zur Beruhigung der vielen entfernten Freunde ihres Clienten: „„„daß, nachdem die wider den Schwiegervater desselben, den am 21. November 1838 fallit erklärten Banquiers A. H. Wolff in Bonn eingeleitete Untersuchung später auch wider den Hrn. Henoch Sohn einmal mit gerichtet worden war, weder in der, bereits vor vielen Monaten vom Rheine aus verlangten, aber nur wegen der gepflogenen Verhandlungen über die Competenz der rheinischen Gerichte in Sachen altländischer Unterthanen jetzt erst bewirkten Vorführung des Hrn. Henoch Sohn ein Moment für das Vorhandensein „neuer Verdachtsgründe" gefunden, noch überhaupt aus der gegenwärtigen Lage der Procedur und des Betheiligten irgend ein zulässiger Schluß auf das Vorhandensein der Schuld nach hiesigen Gesetzen gezogen werden könne."" „Die Unterzeichneten ersuchen Sie deshalb, durch Mittheilung ungenauer Angaben und Gerüchte der Untersuchung nicht vorzugreifen, und behalten sich vor, das wahrscheinlich bald zu erwartende Resultat derselben im Interesse ihres Clienten selbst zu veröffentlichen. Sie werden gebeten, diesen Zeilen die Aufnahme in Ihr Blatt zu gewähren. Köln, 5. April 1841. Mit vorzüglicher Hochachtung Esser II. Holthof. Seligmann."

Köln, 7. April. Die Kölner Ztg. meldet aus Schleiden in der Eifel vom 4. April: „Heute beging die evangelische Gemeinde hierselbst die festliche Feier der Vollendung des Thurmbaues. Dieses Fest möchte wohl darum eine öffentliche Erwähnung verdienen, weil dasselbe durch ein nach einer ganz neuen und höchst sinnreichen Methode konstruirtes Stahlstäbe-Geläute verherrlicht ward, welches der Gemeinde von einem ihrer Mitglieder geschenkt worden ist. Man hat zwar schon hin und wieder Stahlstäbe-Geläute, aber, so viel uns bekannt ist, hat man es noch nirgendwo zu Stande gebracht, die Stahlstäbe mit einer Resonanz zu versehen, wodurch es allein möglich ist, denselben einen wirklichen Glockenton zu geben. Diese Aufgabe ist bei dem hier aufgestellten Geläute, freilich erst nach den mannigfaltigsten Versuchen, vollkommen gelöst worden. Dasselbe besteht aus vier nach Art der Stimmgabeln gebogenen Stäben von Gußstahl, welche, von verschiedener Schwere, zusammen ein Gewicht von 634 Pfd. haben. Die Stäbe hangen frei in einer Resonanz und werden durch hölzerne Hämmer angeschlagen, welche vermittelst einer Walze so in Bewegung gesetzt werden, daß die Töne auf ähnliche Weise durcheinanderlaufen, wie dies bei Glocken von verschiedener Größe der Fall ist. Die Stäbe sind nicht nur jeder für sich, sondern auch in ihrem Verhältniß zu einander rein und harmonisch gestimmt, so daß drei Stäbe den C dur-Akkord bilden und der vierte Stab, welcher den Ton Es hat, dazu dient, den C moll-Akkord anschlagen zu können. Durch diese sinnreiche Einrichtung kann mit dem Geläute, je nachdem es frohen oder traurigen Veranlassungen dienen soll, in der dur- und moll-Tonart gewechselt werden, was die Wirkung auf empfängliche Gemüther nicht verfehlen kann, zumal da die Töne durch ihre Reinheit und Harmonie sehr lieblich und ansprechend sind. Uebrigens kann nach Belieben mit einer, mit zweien und drei Glocken geläutet werden, indem die Hämmer, welche nicht anschlagen sollen, durch eine mechanische Vorrichtung so aufgehängt werden können, daß ihre Hebel von den Daumen der sich drehenden Walze unberührt bleiben. Wenn nun auch nicht behauptet werden kann, daß bei dem hiesigen Stahlstäbe-Geläute das Höchste geleistet worden ist, was bei Geläuten der Art erreicht werden kann, so ist doch unstreitig sehr viel geleistet worden, und es steht zu erwarten, daß in Zukunft noch manche Gemeinde, welche kein oder nur ein schlechtes Glockengeläute hat, die hier gemachten wichtigen Erfahrungen benutzen werde, um sich ein verhältnißmäßig sehr billiges und wirklich schönes Geläute zu verschaffen."

Deutschland.

München, 5. April. Nach der neuesten, unlängst vorgenommenen Volkszählung beträgt die Bevölkerung unserer Stadt, den Militairstand inbegriffen, dermal 95,581, also mit der Vorstadt Au, welche über 11,000 Einwohner zählt, 106,531 Seelen; darunter befinden sich 6914 Protestanten und 1423 Juden. Seit der letzten Zählung im Jahre 1837 hat sich die Volkszahl um 2095 Seelen vermehrt. Als eine vielleicht nicht uninteressante Thatsache füge ich hier bei, daß im Jahre 1800 zum erstenmale in München einem Protestanten (dem Weinhändler Michl) das Bürgerrecht ertheilt wurde. — Nach der neuesten Volkszählung, Ende 1840, ergeben sich für nachstehende (alphabetisch gereihte) Städte des Königreichs Baiern (den Militairstand mitgerechnet) folgende Seelenzahlen, und zwar für: Amberg 10,627, Ansbach 11,939, Aschaffenburg 9,273, Augsburg 36,869, Bamberg 20,863, Bairuth 16,660, Dinkelsbühl 5,019, Eichstädt 7,396, Erlangen 10,630, Fürth 14,989, Hof 7,985, Ingolstadt 9,189, Kaufbeuren 4,050, Kempten 7,788, Landshut 9,307, Lindau 3,902, Memmingen 6,876, München 95,531, Neuburg 6,352, Nördlingen 6,464, Nürnberg 46,824, Passau 10,211, Regensburg 21,642, Rothenburg 5,231, Schwabach 6,981, Schweinfurt 7,347, Straubing 8,825, Würzburg 26,814.

Frankfurt a. M., 6. April. (Privatmitth.) Die Zerrüttung des spanischen Finanzwesens ist fast sprüchwörtlich geworden; gleichwohl scheint sich dieselbe eine neue Geldquelle in der zeitweiligen Verpfändung der Einkünfte ihrer überseeischen Besitzungen eröffnet zu haben. In dem Augenblicke ist die Reihe an die Philippinen gekommen, wohin am jüngst verwichenen Sonnabende ein Commis des Hauses Rothschild von Frankfurt aus abging. Derselbe hat, wie man aus guter Quelle vernimmt, die Mission, zehn Jahre in Manilla zu verbleiben, um daselbst den richtigen Eingang der an sein Haus für diesen Zeitraum verpfändeten Einkünfte jener Inselgruppe zu überwachen und deren Betrag in Empfang zu nehmen. Es ist dies derselbe Commis, — ein junger Frankfurter Israelit — von dessen Hang zur Sparsamkeit kürzlich der Hamburger Correspondent ein Histörchen erzählte. Derselbe nämlich verlor auf einer Reise in Rußland einen Geldwerth von 180,000 Silberrubel auf der Heerstraße und belohnte den ehrlichen Finder mit — 3 Silberrubeln. Wahrscheinlich hat der junge Mensch bei dieser Gelegenheit seine Sporen als tüchtiger Geschäftsmann verdient und sich durch die von ihm an den Tag gelegte Wirthschaftlichkeit das besondere Vertrauen seines Prinzipals erworben. — Unsere Polizeibehörde wurde in diesen letzten Tagen durch Mauerschriften behelligt, die zwar keinesweges eine politische Tendenz hatten, wohl aber bezielten, einen harmlosen Bürger und Handwerksmeister in seinen Familienverhältnissen zu verunglimpfen. Man hofft, daß der Frevler entdeckt und um so exemplarischer bestraft werden wird, da Pasquille, erscheinen sie im Staatsleben gemeinhin als vollkommen unwirksam, desto größeres Unheil dem Privatmanne zufügen können, wäre es auch nur, indem sie ihn um einen Theil der öffentlichen Achtung bringen. — Die in der Senkenbergschen naturforschenden Gesellschaft seit längerer Zeit obschwebenden Zerwürfnisse sind nun glücklich zu einer Ausgleichung herangereift. Die Direction, der die Mehrheit der aktiven Mitglieder der Gesellschaft zur Seite steht, hat sich endlich bewogen gefunden, dem dissentirenden Theile wesentliche Einräumungen zu machen, womit sich Dr. Eduard Rüppell zufrieden erklärt haben soll. Es ist daher, um das früher gute Einvernehmen wieder herzustellen, unnöthig, dessen Rückkunft aus Italien abzuwarten, und allem Vermuthen nach wird bald nach dem Osterfeste eine Generalversammlung zur Feier der Versöhnung gehalten werden. — S. D. der Herzog von Nassau hat im Laufe der vorigen Woche die Sommerresidenz Biebrich bezogen.

Darmstadt, 7. April. Wir können unseren Lesern aus guter Quelle die Versicherung geben, daß der zwischen dem Zollverein und dem Königreich der Niederlande abgeschlossene Handelsvertrag bereits von Deutscher Seite aufgekündigt ist, also nach Ablauf seiner vertragsmäßigen Dauer (31. Dezember 1841) wenigstens in derselben Weise nicht wieder erneuert werden wird. (Hess. Z.)

Kassel, 2. April. Am 31. März ist Hr. Hassenpflug nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt am hiesigen Orte nach Berlin abgereist, um daselbst nunmehr die ihm übertragene Stelle bei dem geheimen Obertribunal anzutreten.

Der Précurseur, ein belgisches Journal, behauptet, daß ein Vertrag, wodurch Luxemburg sich dem deutschen Zollverein anschließe, bereits unterzeichnet sei.

Leipzig, 9. April. Den fortgesetzten Bemühungen der hiesigen Polizeibehörde ist es, glaubhaftem Vernehmen nach, vor einigen Tagen gelungen, in der Person eines hiesigen Lithographen einen Verfertiger falscher preußischer Kassen-Anweisungen zu entdecken, die zwar ziemlich gelungen nachgebildet, jedoch glücklicherweise noch nicht in sehr großer Quantität verausgabt worden sein sollen. Die Mutter des Verfertigers, welche, wie verlautet, an der Verbreitung der gefälschten Anweisungen Theil genommen, befindet sich sammt ihrem Sohn in Haft; auch soll der gesammte Fälschungsapparat aufgefunden und in Beschlag genommen worden sein. (L. A. Z.)

Hannover, 6. April. Zwei in diesen Tagen erlassene Generalordres verbieten den Offizieren der Armee, ihr Haupthaar lang und die Backenbärte anders als ordonnanzmäßig zu tragen, sowie die Tschakos und Mützen schief und nach einer Seite hin geneigt aufzusetzen.

Oesterreich.

Wien, 9. April. (Privatmitth.) Gestern verrichteten beide K. K. Majestäten nach empfangenem heiligen Abendmal in dem Ceremoniensale die Fußwaschung an 12 alten armen Männern und Weibern. Unter den armen Männern befand sich einer von 107 Jahren und unter den Weibern eine von 103 Jahren. Es sind dies seltne Beispiele. S. M. der Kaiser unterhielt sich bei dieser Gelegenheit mit dem ehrwürdigen Greis, dessen Haare noch nicht erbleicht sind, aufs Leutseligste und drückte seine menschenfreundlichen Gesinnungen dabei aufs ergreifendste aus. — Morgen Abends erfolgt die feierliche Prozession der Auferstehung, wobei der ganze Hof in Gala erscheinen muß. — S. K. H. der Erzherzog Carl erhielt Montag Abends einen Kurier aus Neapel, der ihm die glückliche Entbindung seiner Erl. Tochter, der Königin, von einem Prinzen (dem dritten) meldete. — Erzherzog Friedrich geht nach Ostern nach Venedig zurück.

Rußland.

St. Petersburg, 1. April. Der bisherige Legationssekretair bei der Gesandtschaft in München, Baron Apollonius von Maltitz, ist zum Geschäftsträger bei dem Großherzogl. Hofe in Weimar ernannt worden.

Großbritannien.

London, 3. April. Vorgestern ertheilte die Königin dem Türkischen Botschafter Schekib Efendi eine Audienz. und nahm aus dessen Händen ein Schreiben seines Souverains entgegen.

London, 6. April. Mit dem Paketboot „North-American" sind Nachrichten aus New-York vom 20. v. M. hier eingetroffen, die also fünf Tage weiter reichen als die letzten. Die Differenz mit England war noch immer unentschieden, doch hatte der Britische Gesandte, Herr Fox, Washington nicht verlassen. Der Prozeß des Herrn Mac Leod sollte am 22sten zu Lockport, nicht zu Albany, beginnen, und der General-Prokurator der Vereinigten Staaten war auf Befehl der Central-Regierung dorthin abgereist, um über das Verfahren der Behörden des Staates New-York zu wachen Der Inhalt aller Briefe und Zeitungen, welche der „North American" mitgebracht hat, ist übrigens von der Art, daß man in der Ueberzeugung immer mehr bestärkt wird, der Friede zwischen den beiden Ländern werde weder durch die Mac Leodsche Angelegenheit, noch durch die Grenzfrage gestört werden. Die Finanz-Verlegenheiten der Amerikanischen Union nehmen die Aufmerksamkeit der neuen Verwaltung ganz besonders in Anspruch. Der Präsident hat daher eine Proclamation erlassen, worin er den Congreß zu einer außerordentlichen Session einberuft, um verschiedene wichtige und bedeutende Angelegenheiten, die hauptsächlich aus dem Zustande der Einkünfte und Finanzen des Landes entspringen, in Erwägung zu ziehen. Man glaubt, daß der Grund zu dieser Extra-Session deshalb so deutlich angegeben ist, um nicht irrige Muthmaßungen über den Zweck derselben aufkommen zu lassen, als ob etwa der Stand der Unterhandlungen mit England eine solche Berufung an die Repräsentanten des Volks nöthig mache. Was das Verfahren der Central-Regierung in der Angelegenheit des Herrn Mac Leod betrifft, so bleiben die hiesigen ministeriellen Blätter bei der zuversichtlichen Erwartung, daß der General-Prokurator, Herr Crittenden, zu Lockport auf Freilassung des Hrn. Mac Leod und, wenn der Gerichtshof dies verweigere, auf Ueberweisung der Sache an das Bundes-Gericht antragen werde, und daß dieser letztere Antrag in keinem Falle abgelehnt werden könne; vor dem Bundes-Gericht werde Herr Crittenden dann beantragen, daß man den Prozeß fallen lassen solle.

Der am 15. v. M. von den Bevollmächtigten der fünf Europäischen Großmächte und dem Türkischen Botschafter geschlossene Traktat enthält, der Morning-Post zufolge, deren Angaben auch vom ministeriellen „Globe" aufgenommen werden, zuvörderst eine ziemlich lange Einleitung, worin die Rechte der Pforte, als einer in ihren Beziehungen zu den anderen Europäischen Mächten unabhängigen Macht, anerkannt werden. Die Artikel 1 und 2 stipuliren die Schließung der Dardanellen gegen alle fremde Kriegsschiffe ohne Ausnahme. Der dritte Artikel besteht in einer Aufforderung an alle befreundeten Mächte, welche nicht Mitkontrahenten des Traktats sind, demselben beizutreten, und der vierte Artikel bezieht sich bloß auf die binnen einer gewissen Zeit zu bewerkstelligende Austauschung der

Ratificationen. „Dies", fügt die Post hinzu, „ist der ganze Inhalt dieser wichtigen Convention. Es war ursprünglich die Absicht, daß die förmliche Unterzeichnung dieser Convention von Seiten der sechs Mächte bis nach Empfang der offiziellen Nachricht aus Konstantinopel von der huldvollen und freiwilligen Einwilligung der Pforte in die unterthänige und pflichtschuldige Bitte des Pascha's um eine Modification des auf die Vererbung des Paschaliks in der Familie Sr. Hoheit bezüglichen Theile des Fermans verschoben werden sollte. Später jedoch gab Frankreich, auf dessen Wunsch dieser Aufschub stattfinden sollte, seine Bereitwilligkeit kund, die Sache schon vorher zu erledigen, in Rücksicht seines vollkommenen Vertrauens, daß die Bevollmächtigten Großbritanniens, Oesterreichs, Rußlands und Preußens, die Weisung erhalten würden, der Pforte im Namen ihrer respektiven Regierungen den aufrichtigen und ernstlichen Rath zu ertheilen, daß sie das billige Gesuch Mehmed Ali's nicht zurückweisen möge, und in Rücksicht der natürlich gehegten Ueberzeugung, daß dieser Rath nicht fruchtlos sein werde. Wir glauben nun fast mit Gewißheit versichern zu können, daß, wenn diese letztere Absicht nicht in dem Augenblick, wo man es erwartete, schon ausgeführt wurde, der Aufschluß weder aus einem Zweifel an der Redlichkeit, womit der Rath der vier Mächte dem Sultan ertheilt worden, noch an der am Ende gewiß zu erwartenden Wirksamkeit dieses Raths entsprungen ist, sondern daraus, daß man glaubt, das neue von dem Egyptischen Pascha eingereichte Gesuch werde erst noch abgeändert werden müssen, ehe eine entscheidende Antwort darauf ertheilt werden könne, da verschiedene darin erbetene Modificationen des Hattischeriffs von der Art sind, wie sie von keiner der Mächte, welche die Convention vom 15. v. M. paraphirt haben, jemals beabsichtigt worden."

Frankreich.

Paris, 4. April. Die Debats sind der Ansicht, die Deputirtenkammer habe durch die Verwerfung des Gesetzes über literarisches Eigenthum ihr Unvermögen an den Tag legen wollen, ein gutes Gesetz über die Rechte der Schriftsteller zu verfassen. Der Fehler des erwähnten Gesetzes und der darüber stattgefundenen Diskussion sei der gewesen, daß man sich, statt eines Princips, um der Jurisprudenz zu Hülfe zu kommen, Details und besondere Fälle zur Aufgabe gemacht habe. (Wenn man ein Princip will, so ist solches kürzlich sehr einfach in der deutschen Presse angegeben worden. Dieses Princip ist: das literarische Eigenthum ist ein Eigenthum wie jedes andere. Was soll man aber von der Aufklärung, der Civilisation, der Cultur der französischen Deputirten sagen? Man bringt zehn bis zwölf Tage damit zu, einen Gesetzentwurf, auf welchen das gebildete Europa sein Augenmerk gerichtet hat, zu verhandeln, zu verbessern, und in allen seinen Artikeln anzunehmen, um ihn hinterher zu verwerfen).

Aus Dijon wird unter dem 1. April geschrieben, daß in verflossener Nacht mehrere Petarden, die an verschiedenen Punkten der Stadt gelegt worden waren, gleichzeitig geplatzt sind. Die Polizei und Wache hat unverzüglich die Straßen durchstreift und mehrere andere aufgefunden, an die noch kein Feuer gelegt worden war.

Gestern Nachmittag wurden die Programme zu den Festlichkeiten und Ceremonien festgestellt, die in der nächsten Zeit stattfinden, nämlich 1) für die Legung des Grundsteins zu den Befestigungen von Paris; 2) für das Namens-Fest des Königs; 3) für die Taufe des Grafen von Paris. Die Herren Guizot, Duchatel, Rambuteau, Montalivet und Marschall Gerard waren in den Tuilerieen bei der Diskussion der Details dieser Programme anwesend, die binnen Kurzem veröffentlicht und in allen Straßen von Paris angeschlagen werden sollen. — Es werden von Lyon mehrere Regimenter hier erwartet; sie werden gegen Ende des Monats eintreffen, um an der großen Revue Theil zu nehmen, die am Namenstage des Königs stattfindet. — Der Herzog von Orleans ist gestern in Begleitung des Generals Marbot und des Herzogs von Elchingen nach St. Omer abgereist. — Man liest im Commerce: „Wir glauben zu wissen, daß es jetzt beschlossen ist, Graf Bresson werde auf seinen Botschafter-Posten am Berliner Hofe nicht zurückkehren. Man versichert, Herr Guizot habe ihm zum Ersatz die Wahl zwischen dem Botschafter-Posten in Madrid und dem in Konstantinopel angeboten. Es war nie die Rede davon, den Grafen Bresson dem Grafen St. Aulaire zum Nachfolger in Wien zu geben."

Paris, 5. April. Gestern ist die Ausschmückung der Hieronymus-Kapelle, in welcher sich jetzt provisorisch der Sarg mit der Leiche Napoleon's befindet, beendigt worden. Die Hieronymus-Kapelle ist eine der vier Kapellen, welche Mansard in der Invaliden-Kirche erbaut hat; sie liegt in der südwestlichen Ecke zwischen dem großen Eingange zum Dom und dem Grabmal Turenne's. Die Kapelle ist in einem einfachen aber grandiösen Styl verziert worden. Der Sarg des Kaisers steht auf einer kleinen Erhöhung und ist mit einer Sammetdecke voll reicher Stickerei verhüllt. Mitten auf dem Sarge liegt die Krone Karl's des Großen; neben derselben der Degen von Austerlitz und das Scepter; am Kopfende des Sarges bilden 40 eroberte Fahnen eine Art von Dach. — Am künftigen Mittwoch wird die Kapelle dem Publikum geöffnet werden.

Es ist die Rede davon, daß alle Direktoren der Pariser Theater sich vereinigen wollen, um ein Maximum der an die ersten Talente zu zahlenden Gehalte festzusetzen. Jeder Direktor soll sich schriftlich verpflichten, dieses Maximum nicht zu übersteigen.

Eine telegraphische Depesche vom 29. März meldet den Abmarsch der mit der Verproviantirung Medeah's und Miliana's beauftragten Expedition. Der Herzog von Aumale war zu Blidah. General Bugeaud sollte am folgenden Tage abreisen. — Gestern ist ein Courier mit Depeschen Bugeaud's in Paris eingetroffen. Es heißt, mehrere bedeutende Stämme haben ihre Unterwerfung angeboten und die vom Kriege ermüdeten Araber seien zum Frieden geneigt. — Der König und die Königin der Belgier werden zum 15ten d. in Paris erwartet. Sie werden erst nach dem Namensfeste des Königs und der Taufe des Grafen von Paris nach Brüssel zurückkehren.

Spanien.

Madrid, 29. März. Die Cortes werden, wie man glaubt, nicht vor acht Tagen über die Regentschaftsfrage votiren können. Der Senat ist bei weitem noch nicht komplett; es fehlen noch 18 Mitglieder zu der zur Vornahme einer Abstimmung über Gesetze erforderlichen Anzahl. Die Meinung für die Ernennung eines alleinigen Regenten gewinnt von Tag zu Tag mehr Anhänger. — In den letzten Tagen hatte ein außerordentlicher Ministerrath statt. Es wurde über die Päpstliche Allocution diskutirt. Der Justiz-Minister Becerra war der Meinung, man solle sofort alle Beziehung mit dem Papste abbrechen. Die übrigen Minister aber, namentlich der Herzog von Vitoria, waren einer entgegengesetzten Ansicht. Der Letztere war dafür, daß man einen Botschafter nach Rom sende, um eine gütliche Ausgleichung mit dem Päpstlichen Stuhle zu erwirken. Der Ministerrath trennte sich inzwischen, ohne einen definitiven Beschluß gefaßt zu haben.

Es geht das Gerücht seit einiger Zeit, Espartero wolle in das Privatleben zurücktreten. Linage, der Vertraute des Herzogs, hat in Bezug auf dasselbe, in das Eco del Commercio ein Schreiben einrücken lassen, das erklärt, es sei in der That seit geraumer Zeit der Wunsch des Herzogs gewesen, in das Privatleben zurückzutreten, er wolle jedoch vor Erledigung der Regentschaftsfrage sich in dieser Hinsicht verpflichten, da es sein könne, daß die Erledigung dieser Frage ihm nicht die Erfüllung seines Wunsches gestatte. Man will in den vagen und zweideutigen Ausdrücken Linages die Absicht des Herzogs erblicken, nur die alleinige Regentschaft anzunehmen.

Belgien.

Brüssel, 6. April. Die ministerielle Krisis nähert sich, wie unsere Zeitungen versichern, ihrem Ende; inzwischen ist noch immer keine definitive Entscheidung bekannt. Die letzte hier in Umlauf gesetzte Minister-Liste kündigt folgende Namen an: Herr Lehon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Praet, Minister des Innern; Herr Dumon-Dumortier, Justiz-Minister; Herr Desmaisières, Finanz-Minister; General Goblet, Kriegs-Minister, und Herr Nothomb, Minister der öffentlichen Arbeiten.

Schweiz.

Die Allg. Ztg. theilt eine Depesche des Fürsten von Metternich an den Grafen von Bombelles, Oesterreichischen Gesandten zu Bern, datirt Wien den 27. Februar 1841, mit, enthaltend Betrachtungen im Geiste wohlwollender Freundschaft über die Seite der Aargauischen Klosterfrage, welche auf die allgemeine politische Stellung der Schweiz sich bezieht. Mittelpunkt dieser Betrachtungen ist die Bemerkung, daß die Beschlüsse Aargau's ein entschiedener Vorschritt zu Vernichtung des Eidgenössischen Bundes-Vertrags von 1815 seien. „In einem Staatenbunde aber, heißt es weiter, trägt die Urkunde der Verbindung dieser Staaten, dem Auslande gegenüber, nicht nur den Charakter einer Verfassungs-, sondern auch jenen einer politischen Akte, deren Bestehen oder Nichtbestehen für alle fremden Staaten überhaupt, insbesondere aber für jene Interesse hat, welche mit dem gedachten Staatenbunde in näheren und unmittelbaren Beziehungen stehen. Geben wir zu, Europa habe nicht das Recht, die Schweiz zur Aufrechthaltung ihres Paktes von 1815 zu nöthigen. Allein das Recht wird man den Mächten doch niemals bestreiten wollen, zu fragen: Was ist denn die Schweiz? Wo ist das Band, mittelst dessen 22 souveräne Kantone mit einander zu einer politischen Einheit verbunden sind? Wo ist die Central-Gewalt, die, gesetzmäßig von einer Schweizerischen Gesammtheit aufgestellt, Letztere, den Staaten des Auslandes gegenüber, vertritt? Bis jetzt fanden diese Fragen ihre Beantwortung durch den Bundesvertrag von 1815. Von dem Tag aber an, an welchem diese Akte faktisch aufgehört hätte, Gesetzeskraft zu haben, und an welchem, statt ein Band der Einheit unter den Schweizern zu sein, sie für sie zum Zankapfel geworden wäre — von diesem Tage an wissen wir wahrlich nicht, wo die fremden Mächte die Grundlage zu ihren Beziehungen mit dem Schweizerischen Staatskörper zu suchen haben würden. Die 22 Cantone haben unseres Erachtens nur zwischen zwei Wegen die Wahl: entweder halten sie thatsächlich — wie er es von Rechtswegen ist — den Bundes-Vertrag aufrecht, vorbehaltlich ihn, wenn es von Nöthen, in legaler und regelmäßiger Weise, und ohne Verletzung eines Rechtes, zu revidiren; oder sie lassen ihn fallen, weihen ihn der Vernichtung, und öffnen somit allen Versuchen und allen Leidenschaften den Lauf. Allgemeine Anarchie und die volle Auflösung Schweizerischer Eidgenossenschaft würden, so fürchten wir, am Ende der Bahn liegen. Können wahre Schweizerische Vaterlandsfreunde — welches auch sonst ihr politisches und ihr kirchliches Glaubensbekenntniß sein möge — in einer solchen Lage der Dinge über die Wahl des Weges, den sie einzuschlagen haben, im Zweifel sein? Was immer übrigens geschehen mag, so wird Oesterreich von dem Boden der Grundsätze, die es immer bekannt hat, nicht abweichen. Durchdrungen von Achtung für die Unabhängigkeit anderer Staaten, hat Oesterreich keineswegs die Absicht, in die inneren Angelegenheiten der Schweiz einzugreifen. Dagegen erkennt sich diese Macht das Recht zu, von dem Standpunkte ihrer eigenen Interessen aus, die Rückwirkung zu beurtheilen, welche die fernere Entwickelung jener Angelegenheiten auf die Beziehungen zwischen den beiden Staaten ausüben kann. Sollte z. B. die Schweizerische Einheit durch die Vernichtung des Paktes zerrissen oder in Zweifel gestellt werden, so würde Oesterreich sich nicht für gebunden erachten, die Fahne Schweizerischer Nationalität vorzugsweise in diesem oder in jenem Theile des aufgelösten Bundes anzuerkennen; — oder sollte, was Gott verhüten wolle, der Bürgerkrieg in der Schweiz sich entflammen, oder die gegen die Katholiken des Aargaus geübte Unterdrückung zu religiösen Unruhen führen, so würden Se. Majestät alle diejenigen Maßregeln zu ergreifen wissen, die Allerhöchstdenselben, Ihrer Ehrfurcht für die Rechts-Beziehungen zwischen den Staaten unbeschadet, die Sorge für die Sicherheit Ihrer eigenen Staaten zur Pflicht machen würde."

Italien.

Rom, 27. März. Die preußischen Kirchenangelegenheiten scheinen sich günstiger gestaltet zu haben. Man sieht binnen kurzem einem befriedigenden Resultat entgegen. — Die Verehelichung des preußischen Geschäftsträgers, Herrn v. Buch, soll im nächsten Monat Mai vor sich gehen. — Die Unterhandlungen mit Don Miguel scheinen nicht dem erwarteten Erfolg zu entsprechen; selbst die wohlwollende Vermittlung von Oesterreich ist bis jetzt von seiner Seite unberücksichtigt geblieben. Indessen rücken die Unterhandlungen der portugiesischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl vorwärts, und man sagt mit vieler Zuversicht, der Monf. Capaccini werde nach Beendigung seiner niederländischen Mission nach Lissabon gehen, um die Angelegenheiten der Kirche dort an Ort und Stelle sowohl mit der Regierung als den Bischöfen zu betreiben. Der Vicomte de Carreira, welchem von der portugiesischen Regierung das schwierige Geschäft dieser Unterhandlung anvertraut wurde, und der zu diesem Zweck schon seit dem vorigen Jahre hier verweilte, ist seit einigen Wochen im Auftrag seines Hofes nach Neapel gereist, von wo er jedoch noch vor Ostern zurück erwartet wird. Bis dahin hofft man auch nähere Mittheilungen aus Lissabon zu erhalten, durch welche das gute Vernehmen mit dem heiligen Stuhle wieder hergestellt werden dürfte. Ob aber in einem gleich zu Ostern zu haltenden Consistorium portugiesische Bischöfe präconisirt werden, wie früher angegeben wurde, ist noch sehr zweifelhaft. — Die bereits unterm 24. v. M. von mir gemeldete Reise des Unterstaatssecretärs Monf. Capaccini nach dem Haag wird gegen Mitte Aprils stattfinden. Es verlautet, daß dem Prälaten auch der Auftrag ertheilt werden soll, bei dieser Gelegenheit sich mit dem Erzbischof von Köln über die Person des zu wählenden Coadjutors zu besprechen. Jener Punkt hat durch die Sendung des Bischofs von Eichstädt nicht erledigt werden können, indem der Erzbischof das Recht jener Wahl ganz entschieden für sich in Anspruch nimmt, und auch fortwährend auf der Rückkehr in seine Diözese besteht. — Der zur katholischen Confession übergetretene russische Gesandtschafts-Attaché, Fürst Theodor Galitzin, ist nach St. Petersburg berufen worden, und auch bereits dahin abgereist. A. A. Z.

Osmanisches Reich.

Die türkische Staatszeitung vom 28. Moharrem 1257 (22. März) enthält nachstehenden Artikel über die dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der hohen Pforte, Redschid Pascha, zu Theil gewordene Auszeichnung, deren wir bereits in unsern Blättern erwähnten: „Se. Excellenz der Mi-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 85 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 13. April 1841.

(Fortsetzung.)

nister der auswärtigen Angelegenheiten, Mustafa Reschid Pascha, welcher mit der ihm eigenen Scharfsichtigkeit, vollendeten Klugheit und Thätigkeit die häcklichen und ausgedehnten Geschäfte seiner Amtssphäre schon seit geraumer Zeit ganz nach Wunsche leitet, hat auch in der Behandlung der unter den beglükenden Auspicien des geheiligten Souverains und der werkthätigen Beihülfe der befreundeten Mächte zu lösenden ägyptischen Frage, die bei jahrelanger Dauer von vielfachem Ungemach und für die hohe Pforte von politischem Nachtheile begleitet ward, ohne Unterlaß alle seine Kräfte aufgewendet, und, mit dem Beistande des Allmächtigen, gleichfalls in dieser wichtigen Angelegenheit sich die allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben das Glück gehabt. In der That, durch die gegebenen Beweise seiner Rechtlichkeit und Sachkenntniß, Umsicht und Biederkeit, durch sein verdienstvolles Streben, um die traktatmäßigen Stipulationen zwischen der hohen Pforte und den befreundeten Höfen fortan vollzogen zu sehen, insbesondere aber um die Verwendung der Repräsentanten der alliirten Mächte zum Besten der osmannischen Regierung im vollen Maaße zu erzielen, und überhaupt mit den Aggesandten der auswärtigen Höfe den erwünschlichen Verkehr zu erhalten, durch dieses Alles hat er den unbezweifelten Anspruch auf das allerhöchste Wohlgefallen erlangt und sich in jeder Hinsicht der souverainen Gnade würdig gemacht. — In huldvoller Anerkennung so rühmlicher und preiswürdiger Dienstleistung haben daher Se. Hoheit dem gedachten Minister als offenkundiges Merkmal Allerhöchstihrer von Tag zu Tag sich mehrenden Gewogenheit gegen denselben, und als bleibende Auszeichnung für ihn und seine Familie, eine seiner Person ausschließend zukommende Ehrendecoration in Brillanten*) zu verleihen und ihm nebenbei ein bedeutendes Geschenk in Geld**) zu bewilligen geruht. — Montag den 21. Moharrem (15. März) ist derselbe im kaiserlichen Palast mit dieser in der landesherrlichen Münze angefertigten Dekoration von Sr. Hoheit allerhöchsteigenhändig geschmückt, und mit dem hierzu verfaßten, die huldvollsten Belobungen enthaltenden Diplome betheilt worden.

Berichte aus Konstantinopel vom 24. März melden: „Am 21. d. M. begab sich der Sultan an Bord des Admiralschiffs „Mahmudie," um selbes in Augenschein zu nehmen. Sämmtliche Kriegsschiffe zogen alsogleich ihre Flaggen und Wimpel auf, und begrüßten den Monarchen mit einer allgemeinen Salve von 21 Kanonenschüssen, welche wiederholt wurde, als Se. Hoheit das Schiff verließ, um in das Serail von Beschicktasch zurückzukehren. Es war dies das erste Mal, daß Sultan Abdul-Medschid seit seinem Regierungsantritte die Flotte besuchte; auch ließen seine Hoheit bei diesem Anlasse jedem Soldaten und Matrosen derselben zwanzig Piaster als Gratifikation verabreichen. Seit jenem Tage werden die türkischen Kriegsschiffe allmählig durch Dampfboote ins Arsenal bugsirt, wo sich bereits sieben derselben befanden. — Der bisherige Seriasker von Syrien, Zekeria Pascha, ist zum Statthalter von Diarbekir ernannt, und in ersterer Provinz durch den bisherigen Commandanten von St. Jean d'Acre, Selim Pascha, ersetzt worden. Das Commando dieser nunmehr vom Paschalik gleichen Namens getrennten Festung ist dem Divisionsgeneral Mehmed Reschid Pascha, der sich bereits in Syrien befindet, anvertraut worden. — Am 23. d. M. begab sich der Sultan mit allen Ministern und Großwürdenträgern des Reichs nach Scutari, um die neu hergestellte dortige Kaserne zu besichtigen. Bei diesem Anlasse fanden auf der Wiese von Haidar Pascha einige Belustigungen statt, denen Se. Hoheit beiwohnte. — Am Abend desselben Tages ist das türkische Dampfboot „Iscüdar" nach Syrien abgegangen, um den neuen Statthalter und den Defterdar von Damaskus, Nedschib Pascha und Enweri Efendi, nebst einigen Truppen, nach Beirut zu führen. — Heute ist der für Candien ernannte Muhaßil auf dem türkischen Dampfboot „Peiki Schewket" nach seiner Bestimmung abgegangen. Die nach besagter Insel gesendete Flotille, aus zwei Fregatten, einer Corvette und sieben Transportschiffen bestehend, hatte bereits am 13. d. M. die Meerenge der Dardanellen passirt. — Die hier stationirte kaiserlich russische Kriegsgoelette ist am 16. d. M. nach dem schwarzen Meere, und die königl. großbritannische Fregatte „Talbot" heute nach dem Archipel abgesegelt.

*) Eine derlei große Dekoration der bevorzugenden, persönlichen Auszeichnung, Nischani Imptijas, zum Unterschied vom gewöhnlichen Verdienstorden Nischani Iftichar so genannt, haben, so viel bekannt, bisher nur der einstige Kapudan Pascha des Sultans, Mahmud Tahir Pascha und der verrätherische Großadmiral Ahmed Fewzi Pascha, erhalten.

**) Eine Million Piaster.

— Den neuesten über Trapezunt eingelangten Nachrichten aus Teheran vom 14. Februar zufolge, waren die Irrungen zwischen dem persischen Hofe und der königlich großbritannischen Regierung beigelegt, indem der Schah seine Bereitwilligkeit erklärte, die im letzten Kriege von seinen Truppen eingenommene Festung Gurian herauszugeben. Demnach sollte die englische Botschaft unverzüglich nach Teheran zurückkehren. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend." (Oester. B.)

Konstantinopel, 24. März. (Privatmittheil.) Nach dem Journal de Smyrne vom 19. d. hat Mehmed Ali seine neusten Schritte in Hinsicht des Fermans der Erblichkeit blos gethan, um Zeit zu gewinnen. Dieses Journal enthält hierüber einen bemerkenswerthen Artikel, der Beachtung zu verdienen scheint. Mehmed Ali's Widersacher stimmen alle in diesen Chorus ein, allein die Umstände scheinen sich bei der Konferenz der alliirten Minister verändert zu haben, Die Minister von Oesterreich und Preußen dringen entschieden auf Modifikation des Fermans. Lord Ponsonby suchte bei den bisherigen Verhandlungen stets die Souveränitätsrechte der Pforte aufs Eifrigste zu wahren. — Die Aufregung der Griechen in Kandia und Samos erregte hier einige Besorgnisse. Man bemerkt, daß der griechische Patriarch in letzter Zeit öfters in den Pfortenpalast gerufen wurde. Vergangene Woche empfing er, so wie der Groß-Logothet, prachtvolle, mit Diamanten besetzte Dosen vom Sultan. Es scheint, die Pforte suche sich seines Einflusses bei der griechischen Nation zu bedienen, um alle ungestümen Forderungen, welche gegen den Hattischeriff von Gulhane streiten, zu beschwichtigen. — Sami Effendi's geographisches Werk in türkischer Sprache ist in der Kaiserlichen Druckerei erschienen, und macht bei Türken und Franken großes Aufsehen. Der Sultan hat sich Pracht-Exemplare zu Geschenken vorbehalten.

Serbische Grenze, 2. April. (Privatmittheil.) Der in einer außerordentlichen Mission zur Schlichtung der serbischen Angelegenheiten aus Konstantinopel erwartete General-Adjutant S. M. des Kaisers von Rußland, Baron Lieven, ist in Belgrad eingetroffen, wohin sich gleichzeitig der Fürst begab. Eine außerordentliche Landesversammlung ist einberufen, und man erwartet sämmtliche Senatoren alldort. Die Anhänger des alten Fürsten Milosch machen lange Gesichter. Baron Lieven soll mit außerordentlichen Vollmachten versehen sein. Die Fürstin Mutter soll dieser Tage Pässe nach Bukarest erhalten. Es ist bemerkenswerth, daß die serbische Frage allein zwischen den Höfen von Konstantinopel und Petersburg vermittelt wird. Sie ist nicht als eine europäische, so wie die egyptische behandelt. Rußland hat sich nach dem Traktat von Akjerman das Schiedsrichteramt gemeinschaftlich mit der Pforte vorbehalten. Weder die Londoner Konferenz noch die Minister der alliirten Höfe in Konstantinopel haben sich in diese Angelegenheit gemischt. — Es wird in Belgrad stündlich ein englischer Kurier aus Konstantinopel erwartet, der über den fernern Gang der egyptischen Frage eine entscheidende Nachricht bringen soll. — In ganz Serbien herrscht Ruhe.

Lokales und Provinzielle.

*** Breslau, 12. April. **Die Königliche Genehmigung für die Oberschlesische Eisenbahn ist in diesen Tagen hier eingetroffen und ist damit, nach Inhalt der Königl. Kabinets-Ordre (d. d. Berlin, 24. März), gleichzeitig das Recht der Expropriation der Gesellschaft gnädigst ertheilt worden.**

Beaufsichtigung, Leitung und Verwaltung der Angelegenheiten der oberschlesischen Eisenbahn.

Die Behörden, welche nach der in Nr. 84 dieser Zeitung ertheilten Auskunft zu Leitung der Geschäfte dieser Eisenbahn constituirt worden sind, haben eine andere Wirksamkeit erhalten, wie die der Geschäftsführung bei andern Eisenbahnen vorstehenden Behörden. Nach den Statuten der Berlin-Sächsischen, der Berlin-Stettiner- und der Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft (Gesetz-Samml. 1839 S. 184, 1840 S. 312, 1841 S. 31) vertritt die Gesellschaft der ganz unabhängig gestellte Verwaltungs-Rath, welcher Namens derselben verbindende Beschlüsse in allen, der General-Versammlung nicht vorbehaltenen Angelegenheiten faßt. Er beaufsichtigt das lediglich auf die Ausführung beschränkte, von der Theilnahme am Aufsichts- und Controllrechte gänzlich ausgeschlossene Direktorium, welches in allen Fällen, in denen ihm die Befugniß, selbstständig zu verfügen, nicht beigelegt worden ist, bei dem Verwaltungs-Rath anzufragen hat, von dem letztern mithin abhängig ist, die Verwoltungs-Etats demselben zur Genehmigung und Festsetzung vorlegen muß und in der gesammten Geschäftsführung nicht blos in der Rechnungsführung von derselben controlirt wird. Diese Wirksamkeit, so wie jene Selbstständigkeit ist dem Verwaltungs-Rathe der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft nicht beigelegt. Das Direktorium und die unter dem Namen eines Finanz-Ausschusses gebildete Rechnuugs-Revisions-Behörde sind zwar mit besonderen Befugnissen ausgestattete getrennte Behörden, dadurch aber wiederum zu gemeinsamen Interessen in Eins verschmolzen, daß beide, wenn sie zusammentreten, die vorgesetzte Behörde, den Verwaltungs-Rath constituiren. Dem letztern sind allerdings mehrere Aufsichtsrechte eingeräumt und ist ihm auch ein wirksamer Einfluß auf die Verwaltung gestattet. Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes ist jedoch Mitglied des Direktoriums und wird demselben daher immer anliegen, die vom Direktorio an den Verwaltungs-Rath gebrachten Gegenstände nach den getroffenen und nach seiner individuellen Ansicht zweckmäßigen Vorbereitungen erledigen zn lassen. Die Mitglieder des Finanz-Ausschusses, welchem nur das Geschäft der Prüfung der jährlichen Rechnungs-Abschlüsse und der Abnahme, Monirung und Dechargirung der Jahresrechnungen zugewiesen, und welchem daher auch gestattet ist, von dem Direktorio sich Auskünfte, jedoch nur in Bezug auf das Verwaltungs-Vermögen und dessen Verwaltung geben zu lassen, lernen die Bedürfnisse der laufenden Verwaltung gar nicht kennen. Sollten sie aber auch wirklich die ihnen durch ihre Theilnahme an den Sitzungen des Verwaltungs-Rathes eingeräumte Controle über das Verfahren des Direktoriums geltend machen wollen, so werden sie sich bald abgestimmt sehen, weil die Beschlüsse durch Stimmenmehrheit gefaßt werden und für den Fall der Stimmengleichheit das dem Verwaltungs-Rathe vorsitzende Mitglied des Direktoriums den Ausschlag giebt.

Die Geschäfte einer Rechnungs-Revisions-Behörde können unmöglich fruchtbringend werden, wenn ihr, wie dem Finanz-Ausschusse, die Kenntniß der laufenden Verwaltung entzogen bleibt, und wenn selbige bei der Feststellung der administrativen Grundsätze und Vorschriften freie Selbstthätigkeit nicht hat. Die jährlichen Rechnungs-Abschlüsse geben nur summarische Beträge an, bei deren noch so strenger Prüfung sich die in den einzelnen Geschäftszweigen etwa vorwaltende Mangelhaftigkeit nicht wohl entdecken läßt. Die Rechnungslegung erfolgt aber immer einige Monate nach Ablauf des Verwaltungsjahres, die calculatorische Revision bei der Revisionsbehörde kostet auch Mühe und raubt Zeit; so möchte wohl das dem Rechnungsjahre folgende Jahr vergehen und die ganze Thätigkeit der Revisionsbehörde sich am Ende um Ausstellungen bewegen, welche nur Wünsche für die Zukunft enthalten und bei denen durch die Gegenwart doch einen Strich zu machen nöthig befunden werden dürfte, zumal das Direktorium sich immer auf den Buchstaben des in Folge der überkommenen Befugniß festgestellten und ohnfehlbar zu der freiesten Wirksamkeit autorisirenden Etats stützen wird. Freilich scheint das Direktorium auf diese Art für seine Handlungsweise Niemandem verantwortlich zu sein und kann auch wirklich bei den Bestimmungen der § 47 und 48 des Statuts-Entwurfs jeder Anspruch, zu welchem das Verfahren der von ihm mit Ausschluß von fünf Stellen sonst zu allen Aemtern ernannten Beamten Veranlassung geben möchte, abgewiesen werden.

Breslau, 11. April. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern, exclusive eines todtgeborenen Mädchens, gestorben: 35 männliche und 27 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Alterschwäche 7, an der Bräune 1, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 2, an Entbindungsfolge 1, an katharrhalischem Fieber 1, an Gehirnwassersucht 1, an Krämpfen 13, an Leberleiden 2, an Lungenleiden 9, an Nervenfieber 4, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 6, an Schwäche 2, an Schwämme 1, an Unterleibskrankheit 1, an Zahnleiden 1, todt ins Hospital gebracht 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 10, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 1066 Scheffel Weizen, 854 Scheffel Roggen, 362 Scheffel Gerste und 1013 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Weizenmehl, 38 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Steinkohlen und 184 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 8 Kaufleute, 1 Viktualienhändler, 3 Schneider, 1 Nagelschmidt, 1 Schuhmacher, 1 Pergamentfabrikant, 1 Destillateur, 1 Kupferschmied, 4 Hausacquirenten, 1 Mehlhändler, 1 Lithograph, 2 Bäcker, 1 Bäudler, 1 Uhrmacher. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 25 (darunter 13 aus Breslau), aus dem Königreich Sachsen 1 und aus Krain 1.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Berlin: „In unserer Kunstwelt ist der Erzguß der Amazone, nach Kiß's Modell, ein Haupt-Ereigniß. Der Guß der einzelnen Theile ist vortrefflich gehalten und macht dem Gießer, Fischer, alle Ehre. Es ist nun bestimmt, daß die Amazone auf dem einen Treppenvorsprung des Museums ihren Platz erhält, während Rauch von Sr. Maj. dem Könige den Auftrag erhalten hat, die Reiterstatue für den anderen Vorsprung zu modelliren, wozu er den Kampf eines Mannes mit einem Löwen gewählt hat. Das Modell der Statue Friedrich des Großen schreitet unter Rauch's Händen stündlich fort, doch will er mit dem Pferde erst ganz fertig sein. Auch soll die Rede davon sein, nicht allein dem kriegerischen Ruhm, sondern auch dem Verdienst des Staatsmannes seine Denkmäler zu errichten, und man spricht davon, daß Se. Maj. der König damit umgeht, auch das Andenken des Staats-Kanzlers v. Hardenberg und des Ministers v. Stein durch Statuen zu verewigen, ein Gedanke, der eben so human als großartig ist."

— Man schreibt aus Mühlheim a. R.: „Herr Steinkauler erhielt eine galvanische Lokomotive, die in Amerika nach Jakobi'schen Angaben gebaut worden, in der die galvanische Kraft ganz nach der Art der Dampfmaschinen-Stempel auf und nieder bewegt und durch diese ein Rad treibt, das in einer Sekunde drei Mal sich dreht. Das Werk besitzt alle Kraft und alle Vortheile der Dampfmaschine, und obenein hat es noch den Vortheil, daß es zu Bewegungsstoffen blos weniges Kupfer, Zink und Säuren bedarf, die sich zwar auflösen, aber nicht verloren gehen, sondern neue Stoffe bilden, die beinahe höher im Preise stehen als die ursprünglichen, so daß nichts bei dem ganzen Prozesse verloren geht, als etwa die Abnutzung der Maschinentheile."

— Der Prof. an der Universität Jena und Ober-Appellationsgerichtsrath Konopack, vorzüglich ausgezeichnet als Lehrer des Kriminalrechts, ist am 3. d. mit Tode abgegangen. Sein vorzüglichstes Werk ist sein Compendium des Kriminalrechts, das in vielen Auflagen und auf vielen Universitäten verbreitet ist. — Am 5ten April starb in Leipzig im 36sten Lebensjahre M. E. F. F. Beer, außerordentlicher Prof. der Philosophie, geb. in Budissin den 15. Juni 1805. (Eine Frucht zehnjähriger Studien sind seine Studia Asiatica, s. Inscriptiones veteres litteris et lingua hucusque incognitis ad montem Sinai magno numero servatae etc. Diese Inschriften, mit deren Entzifferung mehrere Paläographen sich vergebens beschäftigt haben, bestehen nach Beer aus nabatäischen Schriftzügen.) — Ein großer Verlust steht der Juristen-Fakultät in Heidelberg in kurzer Zeit wieder bevor, und zwar in Zachariä, der, schon seit längerer Zeit kränkelnd, nunmehr an der Wassersucht unrettbar darnieder liegen soll.

— Unter 100 Mädchen heirathen, nach einer angestellten Berechnung, 14 im Alter von 15 bis 20 Jahren, 52 im Alter von 20 bis 25 Jahren, 28 bis zu 30 Jahren, 6 bis zum 35sten Jahre. Drüber hinaus ist keine Berechnung mehr möglich.

— Eine aus Kalkutta nach London gebrachte Boa Constrictor, die sich im zoologischen Garten befindet, hat neulich in einem Tage ein Kaninchen, drei Meerschweinchen und zuletzt noch ihre eigene Gefährtin, eine eben so große Schlange, die krank war und sich nicht wehren konnte, verzehrt, wodurch ihr Körper einen Umfang von drei Fuß erhielt.

— In Rücksicht auf den nichtswürdigen Geiz und die Habsucht der Dem. Rachel und ihrer Familie sagt ein französischer Feuilletonist: Die armen überschwemmten Lyoneser haben eine Subskription zu Gunsten der reichen Dem. Rachel eröffnet.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 6. April. (Privatmitth.) Der Vorschlag der HH. Pagès (de l'Arriège) und Mauguin um Ausdehnung des Kreises der Unverträglichkeit (incompatibilité) öffentlicher, besoldeter Funktionen mit denen der Landesvertretung ist gestern zur öffentlichen Vorberathung in der Kammer gekommen; d. h. man begann darüber in öffentlicher Sitzung zu berathen, ob jener Vorschlag an eine Kommission zu verweisen und darüber ein Bericht zu erstatten sei, worauf dann die eigentliche Erörterung eines etwa aus jener Motion formulirten Gesetzes folgen würde. Der Antragsteller, Herr Pagês, begann die Diskussion mit einer langen Entwickelung seines Vorschlags. Nachdem der ehrenwerthe Deputirte die Biographie der seit zehn Jahren beinahe eben so oft, wenn auch in verschiedener Form, wiederholten Motion entworfen und alle Argumente zur Unterstützung dessen Prinzips erschöpft zu haben glaubte — Argumente, die, im Vorbeigehen gesagt, nichts weniger als hinreißend waren — gestand er mit der Bescheidenheit, welche alle ihm vorangehenden Antragsteller derselben Proposition seit zehn Jahren charakterisiren, ein, er erwarte von dem unter seinem und Herrn Mauguins Auspizien vorgelegten Gesetz-Entwurf nicht, daß derselbe den Mißbräuchen abhelfe, denen zu begegnen er vorgelegt wurde; die Antragsteller bezweckten daher nur, die Frage anzuregen und der Kammer Gelegenheit zu verschaffen, damit sie selbst darüber ein dem Bedürfnisse entsprechendes Gesetz vorschlage, berathe und annehme. Neben dieser Bescheidenheit steht eine bald darauf abgelegte Erklärung in sonderbarem und charakteristischem Gegensatz. Herr Pagès erklärte nämlich, im Falle die Kammer über seinen Antrag zur Tagesordnung überginge, würde er nicht mehr in einer Versammlung sitzen können, die einen Mißbrauch fortbestehen läßt, den zu bekämpfen er für Gewissenspflicht hält. Diese bizarre Drohung, worin Herr Pagès der Kammer ungefähr sagte: „Ihr zieht entweder meinen Antrag in Betrachtung und verweist ihn an eine Kommission, oder Ihr seid unwürdig, meine Kollegen zu sein", brachte den erwarteten Eindruck nicht hervor. Die gestrige Sitzung gehörte zu den unbedeutendsten und mittelmäßigsten, worin je eine politische Frage besprochen wurde. Herr Liadières allein, dem der Antragsteller antwortete, wußte, weniger die Aufmerksamkeit als die Heiterkeit der Kammer zu erhalten. In einem beinahe zweistündigen Vortrag, der weniger eine Rede als eine gelungene Satyre auf die vorliegende Motion zu nennen ist, vernichtete er sämmtliche Argumente des Antragsstellers mit schneidendem Witz, beißenden Epigrammen und zerstörender Ironie. Sicher hätte der genannte Obrist einen vollständigen Sieg über seine Gegner davon getragen, wenn er seine treffliche Satyre bis gegen das Ende der Berathung verschoben und dadurch einen schließlichen Eindruck hervorgebracht hätte, und wenn er ferner in der Heftigkeit seines Angriffes nicht über sein eigenes Ziel hinausgegangen, und dadurch gewissermaßen in denselben Fehler seiner Gegner — nur umgekehrter Weise — verfallen wäre. Die Antragssteller verlangten eine Erweiterung des Kreises der Unvereinbarkeit besoldeter Funktionen mit denen der Landesvertretung; Herr Liadières im Gegentheile begnügte sich nicht nur damit, diese Forderung zu bekämpfen und zurückzuweisen, sondern ging über dieses Ziel hinaus und fordert sogar, daß die im Wahlgesetz von 1831 aufgestellten Beschränkungen gegen besoldete Beamten sammt u. sonders aufgehoben werden, damit die Wähler unbeschränkte Freiheit hätten. Auf diese Weise wollen im Grunde beide Theile dasselbe, nur in verschiedener Richtung, nämlich Abänderung des Wahl-Gesetzes, d. h. eine Wahlreform, von der doch weder Hr. Liadières noch seine Partie etwas wissen wollen. Die übrigen Reden verdienen kaum einer Erwähnung und es läßt sich aus der ganzen Sitzung überhaupt nicht auf den Ausgang der Frage schließen, der im Grunde von der Haltung der Herren Dufaure und Passy, Commandanten eines Theils des linken Centrums, abhängt. — Die mit der Prüfung des Gesetzes über die Packetboote beauftragte Commission hat Herrn Garnier-Pagès zu ihrem Berichterstatter ernannt und die Annahme des Gesetz-Entwurfes beantragt. — Einige Journale behaupteten, es werden bei Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris besondere Festlichkeiten im Stadthaus (Hôtel-de-Ville) stattfinden; dieses Gerücht entbehrt schon deswegen allen Grund, da die Bauten dieses Hotels lange nicht vollendet sind un des daher deshalb für Festlichkeiten noch unbrauchbar ist. — Der Herzog von Nemours wird am 6. in Lyon erwartet, wo am 2. bereits seine Equipage angekommen. Derselbe reist incognito.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Laudemien-Frage,

von W. Tesche. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 57.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Die Kameralistische Zeitung
für die Königlich Preußischen Staaten

hat mit dem Jahre 1841 ihren siebenten Jahrgang begonnen. Wie bisher liefert sie neben einer genauen und vollständigen Uebersicht aller neuen den Verwaltungsdienst betreffenden Kabinets- und Ministerial-Verfügungen, provinziellen Verordnungen, Personal-Veränderungen u. s. w.

Abhandlungen über die wichtigsten Gegenstände der Verwaltung

aus der Feder erfahrener und theilweise hochgestellter Beamten. Eine glänzende Bürgschaft für ihre Gediegenheit dürfte es wohl sein, daß Sich Se. Excellenz der Minister des Innern, Herr v. Rochow, im verflossenen Jahre veranlaßt gefunden hat, alle Königl. Verwaltungs- und Communal-Behörden auf dieselbe aufmerksam zu machen und sie zur Anschaffung zu empfehlen.

Von der Kameralistischen Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von anderthalb Bogen in Quart; der Pränumerationspreis ist bei allen resp. Postämtern und Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Komp.**, Herrnstraße Nr. 20) für alle 80 Bogen jährlich 4 Thlr. — Von den ersten fünf Jahrgängen, die eine wahre Verwaltungs-Bibliothek bilden, sind noch einige Exemplare vorhanden, welche zusammengenommen für den herabgesetzten Preis von 10 Thlrn. durch alle Postämter und Buchhandlungen, bei direkter portofreier Einsendung an den Verleger dagegen für 8 Thlr. abgegeben werden; der Vorrath hiervon ist jedoch nur noch sehr gering und dürfte man daher wohl thun, sich mit deren Anschaffung zu beeilen.

Nachstehend folgt eine Uebersicht der größeren in den ersten 9 Nummern des laufenden Jahres enthaltenen Aufsätze, aus welcher man am Besten auf die durchaus praktische Tendenz und die Gediegenheit dieser nicht nur im ganzen preußischen Staate bereits einheimischen, sondern auch außerhalb der Grenzen Preußens vielfach verbreiteten und gelesenen Zeitschrift schließen kann:

Ueber die Vorzüge und Mängel der herrschenden Verwaltungssysteme. — Ueber die Vermehrung und Verhinderung der Verbrechen im Großherzogthum Posen. — Uebersicht der Resultate der Auseinandersetzungsbehörden im Jahre 1839. — Ueber Wasserrecht und Vorfluthgesetzgebung. — Ueber die Erziehung des Landmannes zur Sittlichkeit. — Betrachtungen über den Tagelohn der arbeitenden Klasse. — Ueber die Dachdeckung aus staatswirthschaftlichem Gesichtspunkte. — Ueber Guts-Uebergaben und Rückgaben bei Pachtungen und andern Geschäften. — Armenpflege. — Kleinkinderbewahranstalten.

Berlin, im März 1841.

Carl Heymann.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

J. J. Alberti's neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heiraths-Anträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäfts-Verhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart. Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. geh. 12 Sgr.

Gutsmuths: Der praktische

Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu fabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen. Nebst Mittheilungen der besten Recepte zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntwein-Brennerei. Ein nöthiges Hülfsbuch für Gewerbtreibende in diesem Fache, Hefenhändler, so wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne beziehen müssen. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 12 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gericht soll der Nachlaß des am 6. März 1826 zu Polnisch-Crawarn verstorbenen Standesherrn Ernst Joachim Grafen von Strachwitz unter seine Erben getheilt werden. Die unbekannten Gläubiger desselben werden daher hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Forderungen an diesen Nachlaß binnen drei Monaten hier anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Gläubiger an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Ratibor, den 2. März 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Sack.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Particulier Meyer Silberstein hat mit seiner Ehefrau, Rosalie, geb. Meyer, die statutarische Gütergemeinschaft mittelst Vertrages vom 2. Juli und 28. August 1822 ausgeschlossen. Nachdem nun das benannte Ehepaar seinen Wohnsitz von Breslau nach Pöpelwitz verlegt, wird diese Ausschließung der Gütergemeinschaft gemäß §. 126, Tit. 1, Th. II. A. Landrechts hierdurch wiederholt bekannt gemacht.

Breslau, den 31. März 1841.

Das Gerichts-Amt des Rittergutes Pöpelwitz.
Klingberg.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag der hiesigen Stadt-Kommune, als Eigenthümerin der hinter der Nikolai-Vorstadt hierselbst gegen Pöpelwitz zu gelegenen sogenannten Viehweide, ist das Verfahren wegen Ablösung der auf diesem Grundstück lastenden Hutungs-Servitut bereits im Jahre 1839 eingeleitet, und sind bisher der Königl. Domainen-Fiskus und die Besitzer der zur ehemaligen Tscheppine gehörigen Stellen, von welchen beiden das Hutungsrecht auf der Viehweide in Anspruch genommen wird, so wie auch der Militär-Fiskus hinsichts seiner Ansprüche auf die städtische Viehweide, als Militär-Uebungsplatz, zugezogen worden.

Zum Zweck der Ausmittelung unbekannter Interessenten, die bei der Sache gesetzlich zugezogen werden müßten, wird diese Hutungs-Ablösung hiermit öffentlich bekannt gemacht, und allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich binnen 6 Wochen bei unterzeichnetem Spezial-Kommissarius in dessen Geschäftslokale (Weidenstraße Nr. 26), spätestens aber in dem

auf den 29. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause im Fürstensaale

angesetzten Termine zu melden, ihre Ansprüche auf Mitbenutzung der städtischen Viehweide darzuthun und zu erklären:

ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungs-Plans zugezogen sein wollen.

Die Nichterscheinenden müssen die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verletzung, gegen sich gelten lassen, und werden daher mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 29. März 1841.

Königlicher Spezial-Kommissarius
Göbell.

9000 Rtl. Mündelgelder,

sind à 4 pCt. gegen Pupillar-Sicherheit zu vergeben durch das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Salomon Leipziger und dessen Ehefrau Henriette, geb. Lubliner, hierselbst, haben vor Einschreitung der Ehe, mittels gerichtlichen Vertrags vom 12. März 1841, die in Neisse unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 25. März 1841.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Aus dem Forst-Reviere Windischmarchwitz sollen an Brennhölzern verkauft werden:

1) im Distrikt Schmograu am 20. April: 26 Klaftern Birken-Scheit, 2r Cl., 16 Klaftern Birken-Ast, 11 Klaftern Erlen-Scheit, 2r Cl., 9 Klaftern Erlen-Ast, $91\frac{1}{2}$ Klaftern Kiefern-Scheit, 2r Cl., 51 Klaftern Kiefern-Ast, $22\frac{1}{2}$ Kl. Kiefern-Stock;
2) im Distrikt Sgorsellitz am 21. h.: $1\frac{1}{2}$ Klftrn. Eichen-Ast, 2 Kl. Birken-Scheit, 2r Cl., 110 Kl. Kiefern-Scheit, 1r Cl.
3) im Distrikt Schadeguhr am 22. h.: 9 Kl. Eichen-Scheit, 1r Cl., 32 Kl. Eichen-Ast, $1\frac{1}{2}$ Kl. Buchen-Scheit, 2r Cl., $1\frac{1}{2}$ Kl. Buchen-Ast, 21 Klft. Birken-Scheit, 1r Cl., $4\frac{1}{2}$ Kl. Birken-Scheit, 2r Cl., $8\frac{1}{2}$ Kl. Birken-Ast, $20\frac{7}{12}$ Kl. Kiefern-Scheit, 1r Cl., 2 Kl. Fichten-Scheit, 1r Cl., $\frac{1}{10}$ Kl. Fichten-Scheit, 2r Cl., 7 Kl. Fichten-Stock.

Die Termine beginnen in allen Distrikten um 10 Uhr Vormittags, Versammlungsort ist die Amtswohnung desjenigen Schutzbeamten, in dessen Distrikte der Verkauf stattfinden wird. Die erstandenen Hölzer können an den anwesenden Rendanten sogleich bezahlt werden.

Windischmarchwitz, den 7. April 1841.

Königlicher Oberförster
Gentner.

Pferde-Auktion.

Zwei zur Jakob Herzfeldschen Concurs-Masse gehörige Wagenpferde, braune Wallache, auf resp. 55 Rtl. und 20 Rtl. taxirt nebst einem vollständig beschlagenen Bundwagen mit Leitern und Flechten sollen in Termino den **17. April Vorm. 11** Uhr vor dem Rathhause meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Guhrau, den 8. April 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befindet sich ein Testament, welches unterm 7. Februar 1785, mithin vor länger als 56 Jahren, von einer gewissen Rosina Anders deponirt ist. Da von dem Leben oder Tode dieser Rosina Anders nichts bekannt ist, so werden die Interessenten zur Nachsuchung der Publication hierdurch aufgefordert.

Münsterberg, den 5. April 1841.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Wiederaufbau der abgebrannten Pfarrwiedemuths- und Schulgebäude zu Schmellwitz bei Canth soll in termino

den 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr

in Schmellwitz an den Mindestfordernden verdungen werden. Cautionsfähige Werkmeister oder andere zuverlässige Bau-Unternehmer, welche darauf reflectiren, können die bereits revidirten Bauzeichnungen bei dem Kirchen- und Schulen-Patronate einsehen und haben die Vorlegung der etwa anderweitig noch festzustellenden Bedingungen im Termine selbst zu gewärtigen.

Neumarkt, den 10. April 1841.

Der Kreis-Landrath Schaubert.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 14. d. M. von 9 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an soll mit der Uhrmacher Salutheschen Auktion weiter fortgefahren werden. Die in der Folgeordnung zu versteigernden Gegenstände bestehen in: Uhrmacher-Werkzeug, Porzellan, Gläsern, Kupfern, Messing, Zinn, Leinenzeug u. Betten, Meubels und Hausgeräthe, Kleidungsstücken u. allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 8. April 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 14ten d. M., Vormitt. 9 Uhr, sollen in Nr. 7 Werderstraße, wegen Versetzung, verschiedene Meubles und mehreres Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. M. Mittags 12 Uhr soll der noch gut erhaltene Gewölbe-Vorbau des Hauses Nr. 39 am Ringe (grüne Röhrseite) öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, sind wieder

Hygrometer,
oder
Wetterpropheten

zu haben. Preis 4 Sgr.

Eine Quantität rother und weißer Klee-Saamen, selbst erbauet und vorzüglich rein, à 11 und resp. 7 Rthlr. pro Schfl., so wie eine hinten in Federn hängende ein- und zweispännige leichte Britschke, stehen zum Verkauf beim Haushälter Hanke, Fischer-Gasse Nr. 8, Nikolaivorstadt.

Danksagung.

Dem Königl. Stabs-Arzt Herrn **Starcke** verfehle ich nicht, für die so gründliche und baldige Heilung meines Sohnes von einem gefährlichen St. Veitstanz mit fast gänzlicher Sprachlosigkeit, meinen innigsten Dank abzustatten.

Silberberg, den 5. April 1841.

Gründel.

Original-Oelgemälde-Verkauf.

Dem kunstliebenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig im Besitz einer sehr bedeutenden Sammlung von Original-Oelgemälden bin, worunter sich auszeichnen: Rembrand, Gobert, Flinck, Ruisdael, Ostade, Kranach, Pölenburg u. s. w. Auch besitze ich von großen lebenden Künstlern eine bedeutende Anzahl Gemälde. Wegen billigen Einkaufs und kurzen Aufenthalts werde ich sehr billige Preise machen.

Lepke aus Dessau,
logirt Ohlauerstr. Nr. 8 im Rautenkranz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art. 66 des Handelsgesetzbuches fordern wir alle Gläubiger der Kaufmann **Valentin Levy**'schen Masse hiermit auf, sich binnen 40 Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, an unterzeichnete, in Kalisch wohnende Curatoren zu melden, und ihre an die Masse habenden Gerechtsame durch Beibringung von Belägen nachzuweisen. Zur Erörterung und Anerkennung der Forderungen haben die Gläubiger binnen 15 Tagen nach Ablauf vorstehenden Termins persönlich oder durch Bevollmächtigte vor dem Herrn Tribunalsrath Lesniewski, als Commissarius der Levy'schen Masse, im Audienzsaale des hiesigen Tribunals, Nachmittags 3 Uhr zu erscheinen. Die Ausbleibenden trifft der Nachtheil der Präclusion.

Kalisch, den 24. März (5. April) 1841.

Die Curatoren der Kaufmann Valentin Levy'schen Massen:
Miklaszewski, Louis Mamroth.
Tribunals-Advocat.

Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer, Inspektoren, Oekonomie-Beamte, Schreiber, Lehrlinge und dergl.

werden stets

besorgt und versorgt

vom Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

NS. Die resp. Herren Principale haben für derartige Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Verkauf einer Canditorei.

In einer **Hauptstadt ist eine Canditorei, welche vorzüglich gelegen, mit sämmtlicher Einrichtung,** unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Häuser-Verkaufs-Anzeige.

Zwei an einander grenzende Häuser auf einer gut gelegenen Straße, welche einen Ueberschuß von circa 500 Rthlr. gewähren, sind mit einer Einzahlung von 5 bis 6000 Rtlr. mit 21000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Concert-Anzeige.

Heute Nachmittag von 3 Uhr an, werden die **Bergleute aus Böhmen** bei mir zu hören sein, wozu ich ergebenst einlade. Entree für den Herrn in Begleitung einer Dame $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Reisel, Coffetier.

Verschiedene Gattungen Vögel, worunter schöne Kanarienvögel, so wie 4 neue kleine Kähne sind zu verkaufen beim Hallor und Schwimm-Meister **Knauth,** Kirchstraße Nr. 9.

Einem geehrten Publikum mit Anfertigung aller Arten Tischler-Arbeit, so wie insbesondere den Herren Instrumentenmachern und Tischlermeistern mit Schneiden von Laubwerk rc. in Holz und Metall mich bestens empfehlend, zeige ich hierdurch an, daß ich jetzt Neue-Sandstraße Nr. 2 wohne.

Jul. Geittner, Tischlermeister.

Zu vermiethen sind

in dem, in der Ohlauer Vorstadt, Feld- und Paradies-Garten-Ecke, neu erbauten Hause die drei Etagen, jede bestehend in vier Stuben, Küche und Speisekammer, wozu Keller und Bodengelaß und auf Verlangen auch ein kleiner Garten-Antheil gegeben wird. Das Nähere Feldgasse Nr. 9 beim Eigenthümer.

Es wird ein verheiratheter Gemüse-Gärtner zu Johanni 1841 gesucht, welcher Bedienung macht und zur Aufsicht in der Wirthschaft gebraucht wird. Dessen Frau soll die Haus- und Viehwirthschaft verstehen und führen, so wie die Küche übernehmen, bei einem einzelnen Herrn. Näheres zu erfragen Königs-Ecke Nr. 55, äußere Ohlauer Straße, erste Etage.

Ein Berliner Pianoforte

mit 6 Octaven, von Mahagoni, gebraucht, jedoch wie neu, ist zu verkaufen: Mäntlergasse Nr. 1.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir, einem hohen Adel, geehrten Publikum, Gönnern und Freunden meine am Ringe im Hause des Goldarbeiter Herrn Scholz errichtete

Spezerei-, Material-, Farbewaaren-, Liqueur- und Tabak-Handlung

zur gütigen Beachtung ganz gehorsamst zu empfehlen. Ich werde bemüht sein, jeden geneigten Auftrag aufs prompteste und sorgfältigste auszuführen, und hoffe, durch ein wohl assortirtes Waarenlager, zeitgemäß billige Preise und strenge Reellität dem gütigst mir zu schenkenden Vertrauen zu entsprechen.

Jauer, am 8. April 1841.

C. F. Fuhrmann.

Die Cattun-Fabrik

von

C. Berger & Comp.,

deren Lager sich Blücherplatz Nr. 17, im neuerbauten Eckhause des Herrn Commerzienrath Ruffer, der Börse schräg über

und

im Fabrik-Gebäude, Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße Nr. 66, befinden, empfiehlt ihr Ausschnitt-Geschäft in den neuesten Cattunen, zur gefälligen Beachtung.

Zweitausend Merinoschafe

nebst einer Partie dergleichen Widder sollen am 20. April d. J. aus den hochedeln Heerden des Grafen von Larisch in Freistadt in österr. Schlesien unter Leitung des Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Für diejenigen Schafhälter, die sich einen reinen und völlig gesunden Stamm derartigen Viehes anschaffen wollen, dürfte sich hier eine willkommene Gelegenheit bieten. Freistadt liegt 5 Meilen von Ratibor auf- und 2 Meilen von Teschen abwärts.

J. G. Elsner.

Ein 7oktav. birkener Flügel, wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum billigen Verkauf.

Peruvianische Kartoffeln,
der Sack (1⅝ Centner wiegend) 30 Sgr.,
Rohan-Kartoffeln,
der Sack (1½ Centner) 25 Sgr.,
und Chevalier-Gerste,
der Scheffel 2 Rtlr.,
sind in großen Quantitäten auf der Scholtisei Groß-Oldern bei Breslau, und in kleinen Quantitäten bei Unterzeichnetem noch zur Saat, so wie
Rother Steuermärkischer, langrankiger später,
Rother Gallizischer langrankiger später und weißer Kleesaamen, und Rother und Weißer Klee-Abgang
zu den billigsten Preisen zu haben.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Für die Dauer des Pferde-Rennens und des Wollmarktes ist Stallung für 4 bis 5 Pferde nebst Wagen-Platz abzulassen. Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffmatrosen.

In dem neuen Hause Albrechts-Str. Nr. 11 ist ein Gewölbe zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber wird daselbst in der Niederlage der Wachswaaren ertheilt.

Auf dem Dominium Naucke bei Bernstadt stehen 110 Stck. hochfeine 2 bis 4jährige Mutterschafe zum Verkauf.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir unser reichhaltiges

Meubles- und Spiegel-Magazin

eigener Fabrik
in Polirander,
Mahagoni,
Zuckerkisten,
Kirschbaum und
Birken
zur gütigen Beachtung.

L. Meyer u. Comp.,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Bei Abholung einer Kranz-Tuchnadel mit Granaten wurde selbige vertauscht. Man bittet daher gegen Empfangnahme der Ihrigen solche zurückzugeben bei dem Juwelier Heinr. Somme und Comp., am Ring Nr. 13.

Cocusnuß-Oel-Soda-Seife,

von J. S. Douglas in Hamburg, empfiehlt zu Fabrik-Preise:
L. F. Rochefort, Nikolaistr. 16.

Die erste Sendung
von Selter- und Ober-Salzbrunnen, diesjähriger Füllung, erhielt und empfiehlt:
F. W. Neumann,
am Blücherplatz in den 3 Mohren.

Ein schöner Platz

dicht an der Stadt gegen Mittag gelegen, zu einer Fabrik-Anlage, Trockenplatz u. dgl. geeignet, ist zu verkaufen, und das Nähere darüber bei dem Maurer-Meister **Preußler,** Gartenstraße Nr. 20, zu erfahren.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein Rittergut, welches im Jahre 1783 für 26,000 Rtl. ererbt, zu demselben Preise immer auf die Erben, so wie auch auf die Jetzigen übergegangen, in der Zwischenzeit aber Schloß und Vorwerk massiv erbaut worden ist, wird hinter 15,700 Rtl. ein Kapital von 3—5000 Rthlr. zu **5 pCt. Zinsen bald** gesucht. Das Nähere Hummerei Nr. 3 beim Bau-Inspektor **Glauer.**

Eine gebildete Familie wünscht noch einige Pensionäre bei sich aufzunehmen und verspricht, bei wahrhaft elterlicher Pflege, auch für geistige Ausbildung der anvertrauten Zöglinge Sorge zu tragen. Das Nähere zu erfragen Herren-Straße Nr. 20, im ersten Stock links.

Ohlauer Vorstadt

ist ein neu eingezäunter Platz, 200 Fuß lang, 63 F. breit, welcher sich zur Anlage von Haus, Hof und Garten eignet, zu verkaufen. Näheres Vorwerksstraße Nr. 31.

Eine Stube nebst Alkove ist mit oder ohne Meubles baldigst zu vermiethen Ohlauerstr. Nr. 14 im dritten Stock und das Nähere daselbst zu erfragen.

Eine neumelkende Ziege mit 2 Jungen ist zu verkaufen auf der Hummerei Nr. 48.

Eine Wassermühle wird zu kaufen gesucht, das Nähere zu erfahren Schmiedebrücke Nr. 12 im Gewölbe.

Oder-Thor, Offene Gasse Nr. 13 ist mit Benutzung des Gartens ein Sommer-Logis, Stube und Kammer, bald zu beziehen.

Echten Schweizer-Käse

in ausgezeichneter Qualität empfing und offerirt den Ctr. mit 24 Rthl., das Pfd. mit 7 Sgr.:
L. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum widme ich die gehorsamste Anzeige, daß ich mein Geschäft in das Gewölbe Schmiedebrücke- und Kupferschmiede-Straßen-Ecke Nr. 56 verlegt habe, und einen bedeutenden Vorrath von **Goldleisten, Goldrahm-Spiegeln** so wie **Lithographien** und **Kupferstichen,** und zwar immer das Neueste auf dem Lager habe. Zugleich verspreche ich, jeden mir gewordenen Auftrag aufs schnellste reel und billigst auszuführen, und empfehle mich gleichzeitig zu **Einrahmungen** und überhaupt zu **Glaserarbeit jeglicher Art angelegentlichst.**

A. Busch, Glasermeister.

Triester marinirten
Thunfisch (le Thon),
empfing und empfiehlt:
Carl Wysianowski.

Zu verkaufen ist
1 hell polirtes Sopha für 6 Rthl., 1 dergl. Schänkschrank 7 Rthlr., goldene Radegasse Nr. 17 im ersten Stock.

Zu vermiethen
und auf Johanni zu beziehen ist in der Gartenstraße Nr. 9 eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Bodengelaß vorn heraus. Das Nähere beim Wirth.

Friedrich Schwabe,

Tapezier und Decorateur in Breslau,

Ring Nr. 33 und Kränzelmarkt-Ecke, empfiehlt sich in- und außerhalb Breslau im Tapeziren der Zimmer, für Arbeit pro Stück Tapete 5 Sgr., und im Decoriren der Gardinen, à Fenster 2 ggr. bis 3 ggr., im neuesten Geschmack, so wie in jeder Polsterarbeit bei möglichst billigen Preisen.

Neumarkt Nr. 12 in der Belle-Etage ist eine Wohnung von 7 oder 8 Stuben nebst Beigelaß, mit und ohne Stallung, zu vermiethen und zu Michaeli c. zu beziehen. Näheres beim Wirth in der 1sten Etage.

Von den so beliebten **ächt französischen Delicatessen**
Sardin à l'huile variantes,
Capres Capattes,
Anchois à l'huile,
Anchois à la Saumur
erhielt ich wieder neue bedeutende Zusendungen und empfehle solche meinen geehrten Kunden.

J. Barth, Conditor, Ring Nr. 4.

Kleesaamen-Offerte.

Besten gereinigten, neuen rothen und weißen Kleesaamen, franz. Luzerne, Knörich und Leinsaamen, so wie keimfähigen rothen Kleesaamen-Abgang à 2 und 3 Rtl. pro Scheffel und weißen Kleesaamen-Abgang à 1 und 1½ Rtl. pro Scheffel offerirt:

Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine freundliche Stube und Alkove ist zu vermiethen und Termin Johanni zu beziehen Schuhbrücke Nr. 18.

Ein Knabe,

der Lust zur Handlung hat und hazu mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, auch einige Bildung besitzt, kann sofort in mein Garn- und Tapisserie-Waaren-Geschäft als Lehrling eintreten, und sich deshalb melden bei

Heinrich Löwe,
Ring Nr. 57.

Mein Gewölbe nebst Werkstatt ist jetzt Oderstraße Nr. 24 in den 3 Prätzeln.
Breslau, den 10. April 1841.
Gustav Richter, Gewehr-Fabrikant.

Mehrere Bücher verschiedener Schriftsteller, sind zu verkaufen, Taschenstraße Nr. 13, eine Stiege.

Engagement-Gesuch.

Ein im kaufmännischen Fache erfahrener Mann, welcher thätig zu sein gewohnt ist und eine Reihe von Jahren in verschiedenen Branchen gearbeitet hat, wünscht auf einem Comtoir oder in einem Fabrik-Geschäft, wo möglich hierorts placirt zu werden. Näheres zu erfahren Schweidnitzer Straße Nr. 39 im Comtoir.

Eine bedeutende Anzahl steineichener Kipp-Säulen liegt zum Verkauf, Vorwerksstraße Nr. 31.

Herrenstraße 29, zwei Treppen hoch, ist ein großes Zimmer vorn heraus, meublirt oder unmeublirt, bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 10. April. Goldene Gans: Se. Durchl. Hr. Fürst von Hohenlohe-Oehringen a. Schlawentzitz. Hr. Oberstl. v. Wulffen a. Neisse. Hr. Rittmstr. von Garnier a. Ponischowitz. Hr. Consul Simon a. Stettin. — Blaue Hirsch: Hr. Oberamtm. Schuch a. Wehrse. Hr. Hüttenfaktor Paul a. Altwasser. Hr. Bürger Gröger u. Hr. Part. Nixdorfer a. Wien. — Rautenkranz: Herr Translateur Günther a. Schroda. — Weiße Adler: Herr v. Werner a. Gr.-Strelitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Dr. med. Birkenfeld a. Festenberg. HH. Kfl. Hentschel a. Brieg, Eisener a. Guttentag, Traube a. Tost, Onnen a. Hamburg, Strasser a. Brünn. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Brüner a. Warschau. Hr. Baumstr. Hellmig a. Liegnitz. Hr. Geh. Justizrath Graf von Hoverden aus Tauer. Hr. Apoth. Nitschke a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Oekon.-Kommiss. Kunzendorf a. Riemberg.

Privat-Logis: Neue Schweidnitzerstr. 5: Hr. Part. Mannkopf a. Liegnitz. Albrechtsstr. 17: Hr. Lieut. Pohl a. Patschkau. Herr Gutsb. Pohl a. Friedersdorf. Nikolaistraße 57: Hr. Kreis-Justiz-Rath Giese aus Kreutzburg. Friedrich-Wilhelmstr. 24: Fr. v. Hauteville a. Trachenberg. Hr. Bar. v. Kospoth a. Liegnitz. Schuhbr. 37: Hr. Direktor Dr. Kruhl a. Leobschütz. Ritterpl. 8: Fr. Prof. Schober a. Neisse. Hr. Sprachlehrer Rolinger a. Grottkau. Albrechtsstr. 39: Hr. Hüttenmeister Mader a. Königshütte.

Den 11. April. Goldene Gans: Herr Kfm. Lindon a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Hptm. Gemmel a. Glatz. — Goldene Schwert: Hr. Kfm. Löwe a. Stuttgart. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Biebrach aus Guhrwitz. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Koppe a. Berlin. Herr Fabr. Bithorn aus Ernsdorf. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Winter a. Frankfurt a. M. Hr. Hptm. Kalau v. Hoven a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Ober-Landesger.-Assessor Gr. v. Hoverden a. Münster. — Blaue Hirsch: Hr. Justiz-Kommiss. Scheffler a. Beuthen. Hr. Hütten-Insp. Gerlach a. Malischhammer. — Hotel de Pologne: Herr Gutsb. Hoffmann a. Seifersdorf. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Baswitz a. Frankfurt a. d. O., Ollendorff a. Warschau. Herr Referend. von Niebelschütz a. Liegnitz. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Mattern a. Hirschberg, Büchel aus Magdeburg, Schwalbach a. Charkow. Herr Kondukteur Schiller a. Ohlau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 10. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137½
Hamburg in Banco	à Vista	149¼	—
Dito	2 Mon.	148½	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅛

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	107¼
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	102⅔
Wiener Einlös.-Scheine	40 11/12	—

Effecten-Course	Zinsfuß	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	82⅔	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅚	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	102 7/12	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	106⅔	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

10. April 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	7,44	+ 5, 0	+ 1, 2	0, 2	ONO	7°	fast heiter
„	9 Uhr.		7,62	+ 6, 3	+ 5, 0	0, 8	ONO	2°	kleine Wolken
Mittags	12 Uhr.		7,58	+ 7, 4	+ 8, 2	3, 4	NNO	17°	große Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.		7,33	+ 8, 0	+ 9, 8	3, 8	NNO	5°	überwölkt
Abends	9 Uhr.		7,40	+ 7, 0	+ 5, 6	0, 8	N	18°	„ „

Temperatur: Minimum + 1, 2 Maximum + 9, 8 Oder + 6, 3

11. April 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	6,88	+ 5, 3	+ 2, 4	0, 4	WNW	10°	Schleiergewölk
„	9 Uhr.		6,53	+ 6, 0	+ 4, 6	0, 4	NNW	16°	überwölkt
Mittags	12 Uhr.		6,17	+ 6, 6	+ 5, 9	1, 4	N	36°	dichtes Gewölk
Nachmitt.	3 Uhr.		5,78	+ 6, 3	+ 4, 8	0, 5	NNW	57°	überzogen
Abends	9 Uhr.		5,39	+ 5, 4	+ 2, 5	0, 0	NW	33°	„ „

Temperatur: Minimum + 2, 4 Maximum + 5. 9 Oder + 5, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 10. April.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 10 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.